





an jenen Punkten, wo sie im Augenblick des Abchlusses des Waffenstillstandes sich befinden, verbleiben. Die Kriegsschiffe an den Küsten von Vostok und Buejut Tschelmedsche sollen nach Konstantinopel fahren.

### Die Türkei verstärkt die Tschataldtschtruppen.

Konstantinopel, 22. November. Die türkische Kavallerie und die aus Hamidie, die in Ismid eintrafen, sollen bereits per Schiff an die gegenüberliegende Küste des Marmarameeres übergeführt und gelandet sein. Andere anatolische und syrische Truppen sind in Ismid eingetroffen und sollen nach der europäischen Küste übergeführt werden, um die Tschataldtschtruppen zu verstärken.

### Die Griechen besetzen weitere Inseln.

Athen, 22. November. Das Marineministerium teilt mit: Das griechische Geschwader erschien gestern nachmittags vor Mytilene. Admiral Courmouriotie forderte die Stadt zur sofortigen Uebergabe auf. Die fremden Konsuln traten, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, zur Klärung der Stadt durch die 700 Mann starke türkische Garnison. Der Admiral ließ 1500 Mann landen, von denen 400 die Stadt besetzten und 1100 die Verfolgung des Feindes aufnahmen. Die Landung fand unter dem Schutze des archaischen Geschwaders statt, das hierauf nach Lemnos weiterfuhr.

### Der Kampf bei Monastir.

Belgrad, 22. November. In den Kämpfen bei Monastir gaben die Befehlshaber der Türken selbst das Beispiel zur Flucht, als sie sahen, daß die Truppen ermatteten. Drei Tage vor der entscheidenden Schlacht rückten mehrere Bataillone. Es wurde behauptet, Fethi Pascha habe Selbstmord begangen, doch ist sicher, daß er verkleidet flüchtete. Nur Schahid Pascha wandte sich an der Spitze türkischer Detachements gegen das serbische Gebirge, fand es indessen unpassierbar. Die serbische Kavallerie stieß mittags auf der Straße Monastir-Florina auf eine türkische Abteilung von sieben bis zehn Bataillonen mit 10 Kanonen und Kavallerie. Die Türken stürzten in wilder Panik, ließen die Artillerie im Stich und warfen die Waffen weg. Die serbische Kavallerie rückte dann in Florina ein, wo sie mit großer Begeisterung (2) empfangen wurde. Die Morava-Division, verstärkt durch die Landwehr unter dem Befehle Menditch, besetzte morgens Mesna, wo sie einige Zeit blieb. Die fliegenden Kolonnen unter dem Befehle Milanowitsch sind nach "Aubertung" des Gegen von Kruschewo und Debra in Debra angekommen. Der Kommandant der nach Alessio entlassenen Division telegraphierte: "Bin in Alessio angekommen, habe im Kampfe acht Tote, elf Verwundete. Die Verluste der Türken sind bedeutend. Nacht 100 Gefangene, erbeutete 2 Kanonen, 2500 Gewehre, eine Fahne". Ein Detachement dieser Division ist morgens in San Giovanni di Medua eingedrungen.

### Die Cholera.

Konstantinopel, 22. November. Die bulgarischen Gefangenen erzählten von schweren Verwundungen auf bulgarischer Seite. Dort herrschte viel Ruhr und Cholera und Mangel an Lebensmitteln, Offiziere fehlten. Bei den Türken ist die Cholera in den letzten Tagen zurückgegangen. (?) Verpflegung und Munitionslieferung sind gut.

## Politische Uebersicht.

### Ein sozialdemokratisch volksparteiliches Wahlabkommen bei den württembergischen Landtagswahlen.

Die Landtagswahlen in Württemberg haben dem schwarzen Flügel einige unerwartete Erfolge gebracht. Um der Gefahr einer Mehrheit der Rechten unter allen Umständen vorzubeugen, hat die sozialdemokratische Partei ein Wahlabkommen mit den süddeutschen Demokraten (süddeutschen Fortschrittlichen) geschlossen. Die Einzelheiten des Abkommens gehen aus folgenden Aufzählungen hervor, den der sozialdemokratische Landesvorstand an die sozialdemokratischen Wähler Württembergs richtete:

„Die Landtagswahl am 16. November hat die Sozialdemokratische Partei durch einen erfreulichen Stimmzuwachs als meistaus stärkste Partei unseres Landes erneut bestätigt. Die unermüdete und opferwillige Arbeit unserer Parteigenossen und Freunde in Stadt und Land ist durch diese überwältigende Vertrauenskundgebung der württembergischen Wähler ebenso belohnt und anerkannt worden wie unsere bisherige Arbeit im Landtage.“

## Die Bagabunden.

Roman von Karl von Holst.

143  
Mit ähnlichen Gedanken ging Anton munter durch die Waldungen, ohne recht zu wissen wohin. War es ihm doch gleichgültig. Lag ihm doch nur daran, so schnell wie möglich aus dem Gebiete der gräßlichen Bestrafungen sich zu entfernen. Er fragte einige Soldaten, die ihm begegneten, wie weit er noch habe? Sie bezeichneten ihm die Straße, die er binnen einer Viertelstunde erreichen werde, wenn er möglich fortginge. Je näher sie rüdte, desto dringender wurde seine Begehrnis: eine Angelt, die er sich gar nicht zu erklären wußte, schwebte ihm die Brust zusammen; eine Ahnung, als drohe ihm etwas Furchtbares. Er atmete leicht auf, als er am Grenzpfähle stand, der die gräßlichen Furchen und oberhalb eine Tafel trug mit den Worten: Herrschaft Ostpreußen. Unter diesem Schilde machte der Wächter Halt, ließ die Last von seinem Sattel gleiten und wachte eben am Rande eines grünenwäldigen Grabens sich zur Ruhe niederlassen, als er etwa dreißig Schritte von sich hinter einem Buchholzerbüschel das Gesicht des Grenz-Louis hervorblitzte. Zwischen den Zweigen, kam der Hühnerhund beschienen, knurrte der Lauff einer Kugel.  
Anton erfuhr Gedanke war, sich hinter den Grenzpfahl zu stellen, doch augenblicklich verworfen er ihn. Vor einem solchen Gegner würde er nicht, war der nächste Gedanke. Nach einer Schwärzung gerendel, hat er gleichsam die Brust der, auf die schon der Hühnerhund sich richtete.  
„Gut, jetzt will ich Dir zeigen, wie ich meine Hände ausstrecke!“  
Diese Worte brachten Anton nach... ein Blick dem Ge-  
wecke... ein heftiger Schmerz in der Höhe des Herzens...  
Rast um ihn... und er lag blutend am Boden.  
„Du beschwörst mir Ruhe, Mutter; guttill, nun finde ich...“  
Nachdem er es gemerkt, verlor er die Besinnung.  
Als er wieder zu sich kam, fand die Sonne schon ziemlich hoch. Seine Hände bluteten, er schloß sich unwillkürlich zusammen, aber dabei schloß er auch, daß er dann nicht sterben dürfte, wenn ihm Hilfe gütlich werde, ehe es zu spät sei. Doch wieder sollte hier die Hilfe kommen? Sein lebendiges Wesen wird er außer den steinernen Waldwänden, die neugierig um ihn her-  
katteten und sanfte Klagen ausstießen, wie wenn sie...

Es gilt nun, alle Kräfte anzuspannen, um sowohl bei den Nachwahlen am 29. November, wie bei den allgemeinen Proporzahlen am 18. Dezember d. J. diesen ersten Erfolg so zu erlangen, daß die Zahl unserer parlamentarischen Vertreter möglichst der Zahl unserer Wähler entspricht, um dem arbeitenden Volke in der Beschäftigung der nächsten sechs Jahre den Einfluß zu sichern, den es auf Grund seiner Bedeutung im Staate zu beanspruchen hat.

Um dies erreichen zu können, muß auch dafür gesorgt werden, daß die in politischen und kulturellen Fragen reaktionären, die am 16. November schon 80 Mandate erreichten, nicht eine entscheidende Mehrheit im Landtage erlangen. Diesen Parteien muß daher jeder weitere Mandatszuwachs möglichst abgelehnt werden.

Der Landesvorstand gibt im Einverständnis mit dem Landesauschuß und den beteiligten Kreisvorständen für die Nachwahlen am 29. November folgende Beschlüsse bekannt, deren strikte Beachtung und Durchführung allen beteiligten Organisationen und Parteigenossen zur Pflicht gemacht wird:

1. Die Wahl wird ausgetilgt in den Oberämtern: Vestingheim, Wöhlmann, Göttingen, Weisingen, Heidenheim, Kirchheim, Leonberg, Neuenbürg, Neulindau, Schorndorf, Sulz, Tübingen, Ulm, Zuffingen, Urach und Waiblingen.
2. Zurückgezogen werden die sozialdemokratischen Kandidaturen unter Einwirkung des Kampfes in den Oberämtern: Backenheim, Calw, O. rabrann, Künigsau, Ludwigsburg (Stadt) und Neckarhalm.
3. Um die Wahl weiterer bauernbündlerischer bzw. zentristischer Abgeordneter zu verhindern, werden in den Oberämtern Backenheim, O. rabrann und Waiblingen die sozialdemokratischen Kandidaturen zurückgezogen und die Wähler aufgefordert, bei der Wahl gegen die Kandidaten des Bauernbundes bzw. des Zentrums zu stimmen.
4. In den Oberämtern O. rabrann und Waiblingen zieht die Volkspartei ihre Kandidaten zurück und fordert ihre Wähler zur Wahl des Sozialdemokraten auf.

Parteilosen! Wähler! Wir bitten Euch, diesen Beschlüssen unter Anwendung aller Mittel unserer Organisation Geltung zu verschaffen. In allen Wahlkreisen, in welchen wir weiter kämpfen, muß nachdrücklichst für die Wahl werden, daß die zahlreichen Wähler aus der Arbeiterklasse, die bei der ersten Wahl fehlten, zur Urne gebracht werden.

Es gilt unsere Disziplin und Geschlossenheit aufs neue zu betonen! Tut Eure Schuldigkeit als tapfere Soldaten des Sozialismus! Ihr Wirt: Es geht um Freiheit und Recht!

Die württembergischen Genossen folgen somit dem Beispiel der Gesamtpartei bei den Reichstagswahlen. Hoffentlich versehen die preussischen Liberalen diese Lehren.

### Der gefährliche Stempel der Gleichberechtigung.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beunruhigt sich weiter über die Zugehörigkeit des Genossen Mollenbuh zu der Fleischsteuerungs-Konferenz. Man hat das Blatt des Herrn Dertel, das vor wenigen Tagen die amtliche „Norddeutsche“ zu einer Erklärung über die Verantwortlichkeit des Sozialdemokraten aufforderte, daran erinnert, daß Mollenbuh Mitglied des Reichstags sei, und daß die Vertreter aller Fraktionen an der Konferenz teilnahmen. Aber den Grund will die „Deutsche Tageszeitung“ am wenigsten gelten lassen.

Gerade das erscheint uns ungemein bedauerlich und sehr bedenklich, daß man sich nachherade gewandt, zu derartigen Konferenzen auch Vertreter der Sozialdemokratie hinzuzuziehen. Wir nehmen ohne weiteres an, daß die Reichsregierung auch dann genügend unterrichtet würde, wenn sie auf die Einladung von Sozialdemokraten zu solchen Besprechungen grundsätzlich verzichtete. Da die Sozialdemokratische Partei nun einmal im Reichstag und in den meisten Landesvertretungen ist, wird man innerhalb der Parlamente mit dieser Tatsache rechnen müssen. (Wie alt!) Es liegt aber für die Regierung nicht die mindeste Verantwortung vor, Vertreter einer antimonarchischen Partei zu Konferenzen und Besprechungen außerhalb der Parlamente heranzuziehen und der Partei dadurch gewisse Massen den Stempel der Gleichberechtigung aufzudrücken. Wir finden dabei, daß die sozialdemokratische Partei sich durch ihre Haltung gegenüber der monarchischen Grundlaage der Verfassung selbst außerhalb der Verfassung stellt und daß die Regierung eines monarchischen Staates diese Tatsache unbedingt berücksichtigen muß. Behandelt man die sozialdemokratische Partei als gleichberechtigt, so muß im Volke der Anschein erweckt werden, als ob die monarchi-

sche Grundlage der Verfassung bedeutungslos geworden sei. Diese Bedenken haben wir geäußert, als man in Sachen Sozialdemokraten zu ähnlichen Besprechungen einlud. Wir halten es für unsere Pflicht, sie jetzt mit besonderem Nachdruck zu wiederholen.

Naive Leute könnten fragen, was die Fleischnot denn mit der monarchischen oder nichtmonarchischen Gesinnung zu tun habe, und ob die Republikaner, die doch auch Steuern und Zölle tragen müssen, nicht denselben Anspruch haben, satt zu werden, wie die königstreuen Riegeverweiner. Aber wir wissen ja nachgerade, daß solche Argumente bei den staatsbehaltenden Konservativen keine Stätte finden und wir stellen nur aufs neue fest, wie die Attique der „Deutschen Tageszeitung“ sich nicht scheut, für die größte Partei des Deutschen Reiches offen eine Rechtsverkürzung zu fordern, die dem Gesetz und der Verfassung zuwiderläuft. Sie will nicht, daß der Sozialdemokrat der „Stempel der Gleichberechtigung“ aufgedrückt werde; da sie aber Bedenken hat, unumwunden für eine neue Auflage des Sozialistengesetzes einzutreten, fordert sie die Ausnahmehandlung durch die Verwaltung. In weitem Umfange wird von der Regierung diesem Ansinnen bekanntlich Rechnung getragen, aber wenn es den Agrariern nach ginge, müßte die Sozialdemokratie als Partei und jeder einzelne ihrer Anhänger in jeder Beziehung der Rechtsgarantien entbehren, die das Gesetz allen Staatsbürgern zugesieht. Und das sind dieselben Leute, die sich immer als die zuverlässigsten Hüter des Rechts aufspielen!

### Der neue Marineetat und das neue Kaiserreich.

Die einzelnen Etats scheinen von irgend einer Stelle aus vor der öffentlichen Veröffentlichung verhöfret zu werden. Nicht anders ist es zu erklären, daß bereits vor einigen Tagen ein Berliner Blatt in der Lage war, Zahlen aus dem Gesamtetat zu veröffentlichen, und daß nunmehr auch das Berliner Tageblatt die Hauptzahlen aus dem Marine-Etat wiedergeben kann. Die Ausgaben für die Marine betragen für das Jahr 1913 477.107.014 Mark gegen 450.107.977 Mark im laufenden Etatsjahre. Im außerordentlichen Etat werden 51.150.000 Mark angesetzt. Im Etat wird die erste Rate für das neue Preussische Kaiserreich angesetzt. Man darf gespannt sein darauf, wie der Staatssekretär v. Tirpitz die Forderung begründen wird. Für Kriegszwecke ist ein solches Luxusgeschiff absolut unbrauchbar, das den Rüstungsschub kommt es auch nicht in Frage, für den Schutz des Handels erst recht nicht. Dann aber hat die Ausgabe für ein privates Schiff des Kaisers im Etat des Reichs-Marineamts nichts zu suchen. Diese Ausgabe ist direkt verfassungswidrig. Will das Reich dem Kaiser ein Schiff schenken, auf dem der Kaiser seine Reisen nach Korsika, seine Nordlandreisen, seine Besuchsreisen usw. machen kann, dann muß der Reichskanzler dem Reichstage eine besondere Vorlage unterbreiten, aber in den Marine-Etat darf eine solche Ausgabe nicht eingestellt werden. Die „Hohenoller“, die nun durch einen prunkvollen Neubau ersetzt werden soll, ist vom Reichstage auch nicht als Kriegsschiff, sondern als Kreuzer in Aussicht genommen. Das es dann dem Kaiser für private Zwecke zur Verfügung gestellt war, war nie mit der Verfassung in Einklang zu bringen. Der Hofzug, den der Kaiser bei seinen Reisen benutzt, ist sein privates Eigentum, und für die Beförderung seines Hofzuges muß er auch bezahlen. Mit vollem Recht, umsonst ist es zulässig, ein Kurierschiff auf Reichskosten bauen zu lassen. Schon aus verfassungsrechtlichen Gründen müßte der Reichskanzler, der oberste Hüter der Verfassung sein sollte, diese Forderung streichen, und wenn er es nicht tut, dann hat der Reichstag diese Pflicht, der bei seiner Entscheidung stets an die Verfassung gebunden ist.

Für eine Vermehrung der Unterseeboote werden wieder 20 Millionen gefordert, die Indienststellung der Schiffe erfordert 57.052.000 Mark, 5.558.000 Mark mehr als im Vorjahre. Es ist eben nicht damit getan, daß die Mittel für den Bau neuer Schiffe bewilligt werden. Die Schiffe müssen dann armiert werden, sie müssen eine Besatzung bekommen, sie müssen in Dienst gestellt werden — das alles erfordert im Laufe der Jahre Summen, an denen gemessen, die Baukosten verhältnismäßig geringfügig erscheinen. So steigen z. B. allein die Ausgaben für das Wasserwesen gegen das Vorjahr um 2.617.984 Mark; wie auch enorme Mehrausgaben für Vermehrung des Personals entstehen. Noch eine Reihe von Jahren und die Marine steht, was die Ausgaben betrifft, dem Landheer ebenbürtig zur Seite.

Note Dröthen. Die „Deutsche Tageszeitung“ muß jeden Tag neue bittere Erfahrungen machen. Noch hat sie ihren Schmerz über die Verurteilung Mollenbuh's in die Fleischsteuerungskonferenz nicht verwunden, da erzählt sie aus Bielefeld, daß der

leid mit ihm hätten. Der Schmerz, den die Wunde ihm verursachte, wurde mit jeder Minute heftiger, schien aber gegen den Schmerz verglichen, den seine Seele fühlte über des feigen Mörders Tat.

Jeder Versuch, sich aufzurichten, mißlang. Ein Luch, gegen die Wunde gepreßt, lautete sich an und hemmte die Atmung.

So lag er nun und erlag sich ins Unvermeidliche. Ohne Bewußtsein zu sein, verfiel er in jene Anstöße der Entfaltung, wo jedes Schreien endet, wo jeder Schweiß tropft, wo jedes Atmen mit heißem, wässrigem Schweiß durch alle Glieder fließt, wo die Augenlider sich schließen, und im Uebermaß vom Wachen zum Traume unsere Einfühlungskraft tun kann, was ihr beliebt. Diese nun fürchte an seinem inneren Auge alle Personen vorüber, mit denen er in Berührung gekommen war, zeigte ihm Freund und Feind, erweckte ihm Abneigung oder Liebe, je nachdem die Erscheinungen waren. Sein alter Arzt stand sich, der ihn nach seinem Tode gepfeift, und unterlag die Hände; Adels verband sie mit häßlichsten Händen; Nachbar hatte ihn durch einen Schuß tödlich getroffen, wonach seine junge Tochter; Amelot trieb seine Saure mit Schlingen von des Verwundeten Seite; Antoinette, an des Grafen Guido Arm, beugte sich mütterlich über ihn; Adelsfeld ließ vorüber und sagte; Wärdel zeigte ihm jenseits der Erde die Erde der schwarze Wolfgang rief sie; Sedwitz blühte hinter dem Gesträuch hervor, aus dem Louis nach ihm rief, und neben ihm stand eine junge Frau in ihrer Trauer, die Anton nie gesehen, die er aber jenseits als Gräfin Julie erkannt; Theodor flüchte das erbliche Verbrechen aus einem Grabhügel und rief ihm zu: „Liebster, ich bete!“ Die kleinen Vögel um ihn her verwandelten sich in große Krähen, die ihn verfolgten, weil sie ihn für Kolo hielten; der indische Bär brach aus dem Dickicht hervor, seinen Krann zu ihm, doch der wilde Tiger zerriß den Krann; Löwe hat er eine Lüge um auch in Antonen verwandelt, Frau die schwarzen Krallen zu schlagen, da erschien mit einer Krone bewaffnet der Riese Schrammel, schmeißte den Tiger zu Boden, trieb neben Anton hin und rief sie laut, daß alle kräftigen Kräfte einfließen: „Bei den drei Heiligen verleihe ich dir Hoffnungsvollen Schlaf, hier liegt Freund Antoinette!“

Anton öffnete die Augen, alle Hüter seiner Fieberphantasie verschwanden; nur Schrammel blieb in Wirklichkeit neben ihm, denn er war es.  
„Mein Lieber Günter, von wem kommen diese Träume, mich sterben zu sehen?“ fragte der Verwundete mit höflichem Ge-

„Hier handelt sich's nicht darum, woher ich komme, sondern einzig, wie wir Euch forbringen. Wohin? das weiß ich schon. Heilige Barmherzigkeit, liegt der schöne Reiter hier in seinem Blute wie ein wildes Schwein, und wenn ich nicht vorüberkam, war's vielleicht geschehen um ihn! Mollus, Peter, mache lange Beine, reiß aus, und schurstrack zurück zum Herrn Förster; ich laß ihn beschwören bei den Geistern aller Väter und Mäuse, die ich in seinem Hofe getödet, er soll Reue und Raub mit einer großen Miltfrage herausfordern; und lege Strohhäufchen auf und fühl ihm ein paar Federkissen aus seinem Bett! Lauf, Peter, was Du kannst; der Herr ist mein bester Freund!“  
„Sagt Ihr, wie der Junge liegt? Die fürstliche Fürzei liegt ganz in der Nähe. Und das Pferd ist! Der Wälderlassen vom Schützenbataillon, des Försters leiblicher Bruder, ist auf Besuch dort. Es konnte sich gar nicht schöner zusammenpacken. O, Schrammel ist ein großer Mann, er trifft zu rechter Zeit ein, Laß und Leben liegt in seiner Hand. Sit für die Verbrecher, Balsam für die Tapferen. Nicht auf diesen Kränzen, Antoine, Arsent, um eine ganze Kränzerbande an Baumgrimmern verrecken zu lassen. Soll er schlafen, soll er zappeln, Euer Mörder! Sagt mir, wer Euch angefallen! Ich finde ihn, und wenn er im tiefsten Kaufeloch der Erde!“

„Ich lerne ihn nicht, ich weiß nicht, wer es war!“  
Diese Worte ließ Anton mit heftiger Anstrengung aus. Dann ließ er sein Haupt in Schrammels Schoß sinken, wo er ruhig lag, bis der aus der Försterei erbetene Beistand anlangte. Der Förster und dessen Bruder, der Bataillonsarzt, geleiteten die Träger. Unter ihrer Aufsicht wurden die besten Anstalten getroffen, die Wunde jedoch vorher sorgsam bestrich, ehe man den Leidenden in eine andere Lage brachte. Der Bataillonsarzt, mit nemem scharfen Blick, den eine auf der Laibkammer eingebaute Sicherheit gewährte, rief lustig aus: „Das nenne ich mir doch eine Angel, die Lebensart verleiht; dringt in der Nähe des Herzens ein, wo sie allerdings einen richtigen Feller gegeben und zurück empfangen haben mag. Schließt sich dann zwischen Rippen und Haut beschließen durch, und als ob sie wüßte, daß sie inwendig nichts zu suchen hat, macht sie sich gleich wieder einen Ausweg ins Freie.“

„Also keine Lebensgefahr, Bruder?“ fragte der Förster. „Reine“, war die Antwort. „Sechs Wochen, aber so etwas, unter guter Pflege, das ist alles.“

Und Anton's Wunden wurden nach allen Regeln der Kunst verbunden. Dann setzte sich der Zug langsam in Bewegung.  
(Fortsetzung folgt.)



borliche „sozialdemokratische“ Konsumverein nach Ende der dies-  
jährigen Korpsmanöver des 7. Korps an die Preeresverwaltung  
mehrere hundert Brote und tausende von Brötchen geliefert  
habe.

Wir können nur betonen, erklärte Herr Dertel, daß der  
Vorgang allerdings äußerst befremdend muß. Freilich nehmen  
wir ohne weiteres an daß die Preeresverwaltung den sozial-  
demokratischen Charakter des Konsumvereins nicht gekannt hat;  
aber die verantwortlichen Stellen müssen eben hinreichend  
orientiert sein.

Das Schlimmste ist, daß die roten Konsumvereinsbrötchen,  
die sich wahrscheinlich durch besondere Größe und durch Wohl-  
schmack auszeichneten, den Soldaten offenbar sehr gut becom-  
men sind.

**Komodie.** Die Fleischnot-Kommission ist am Freitag in  
einem Kommissionsaal des Reichstages zusammengetreten. Den  
Voritz führte Staatssekretär Telbrück, der zunächst feststellte, daß  
die Verhandlungen vertraulicher Natur seien. Die Frage in der  
Leb- und Hand-Spott, der Veterinär- und Sanitätspolizei  
soll von den Erörterungen ausgeschlossen bleiben. Die Be-  
achtung verlagert sich sonach auf die Erörterung der Faktoren  
für den Vieh- und Fleischhandel, die für die Preisbildung des  
Fleisches vom Verkauf im Stall bis zur Abgabe im Fleisch-  
laden maßgebend sind. An der Hand des dergestalt gewonnenen  
Materials soll dann erst geprüft werden, ob und inwieweit ge-  
setzliche Maßnahmen zur Beeinflussung der Fleischpreise sich  
ermöglichen lassen.

Man wird also gut tun die Erwartungen, die auf diese  
Konferenz gesetzt werden, so tief als möglich zu spannen, auch  
dann wird es aber vermutlich nicht ohne Enttäuschung abgehen.  
Denn, daß die wichtigste Frage, nämlich die Erleichterung der  
Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland ausgeklübelt  
wird, verlieren die Verhandlungen so wenig jede Bedeutung  
und gewinnen damit den Charakter einer Komodie, bei der ein  
schon längst überhand nicht herauskommen kann.

**Steuern zur Auswahl.** Wie die „Tägliche Rundschau“  
erfährt, ist die bereits seit geraumer Zeit angekündigte Ten-  
schicht des Reichs schachames zu Besteuerungsverträge und  
den Regierungen der Einzelstaaten zugegangen. Das Reichs-  
schacham nimmt in dieser Tenkschrift zu keiner der vor-  
geschlagenen Steuern Stellung, will es vielmehr den veränderten  
Verhältnissen überlassen, sich auf den einen oder anderen Steuer-  
vorschlag zu einigen. Die Tenkschrift wird zunächst im  
preussischen Staatsministerium beraten werden und erst dann  
mit der Reichsfanzlei mit dem Unterausschuss Kreuzzens vor den  
Bundesrat treten. Vor Verhandlungen soll noch eine Besprechung  
der leitenden Minister über die Bestehen ist eine herbeigeführt  
werden. Die Vorlage selbst dürfte erst gegen Ende März dem  
Reichstage vorgehen.

**Lebenslänglich ins Herrenhaus.** Der Bürgermeister  
Berntz ist nach erfolgter Präsentation durch den Magistrat  
von Berlin auf Lebenszeit in das preussische Herrenhaus berufen  
worden.

**Der wahre Grund des Wagenmangels.** In Finanz-  
kreisen will man wissen, daß der Wagenmangel, der sich in den  
Industriebezirken in so auffälliger Weise sichtbar macht, auf die  
Zurückhaltung von vielen tausend Waggonen zu militärischen  
Zwecken in den sächsischen Provinzen des Reichs zurückzuführen  
ist. Man ist ferner darüber unterrichtet, daß in Russland seit  
ungefähr vierzehn Tagen Truppentransporte in großem Maß-  
stabe nach den sibirischen und westlichen Grenzen stattfinden.

**Zum Nachfolger des Professor Schmöller** ist Professor  
Friedrich von der Lohmeyer in Charlottenburg  
ernannt worden. Fritzer war Professor in Freiburg i. Br.,  
in Straßburg, Gießen und Halle und kam im Jahre 1897  
als Nachfolger des Professor Vaihinger an die Technische Hoch-  
schule in Charlottenburg. In den Kreisen der Sozialdemokratie  
ist er besonders bekannt geworden durch sein Buch: „Die Mi-  
terteilnahme“, in dem er sich bemüht, der Sozialdemokratie einig-  
maßen objektiv gegenüberzutreten.

**Gegen den „Simplicismus“.** Eine Versammlung ver-  
einigter Ausschüsse zur Bekämpfung der Schuld- und Schulden-  
politik in Weg beschloß erzwungener, bei der Stadtverwaltung um  
Zurücknahme des „Simplicismus“ aus der Liste der in den  
Kommunalverordnungen verfaßten Verordnungen einzulösen. Die  
Ausschüsse versichern, daß sie bisher mit ihrer Arbeit Erfolg ge-  
habt; wenn er gleichwertig einem Simplicismusverbot ist,  
dann dürfen sich die tapferen Sinnlichkeitswächter in der Tat  
verwahren.

**Der christliche Gewerkschaftsstreit.** Die „Königliche  
Zeitung“ schreibt zu dem Kapitel „Der Vassal und die christlichen  
Gewerkschaften“ in ihrer Vortageausgabe vom Freitag: „Nach-  
dem im Gewerkschaftsstreit schon wieder allerlei Verwicklungs-  
Diplomaten an der Arbeit sind, mag folgende Neuigkeit des  
Klosters, die uns von einem hervorragenden Vertreter katho-  
lischer Gelehrtenkreise berichtet wird, endgültig Klarheit bringen.  
Die Erklärung lautet: „Ich erfahre zuverlässig, daß Udo von  
Damer, obwohl er selbst die christlichen Gewerkschaften als eine  
Zustände von Mischen hält, mit dem heiligen Vater einsehend  
über die Gewerkschaftsfrage verhandelt, aber nicht mehr an Zu-  
geständnissen erkrankt, als die Antwort: Apropos? Viel  
Niel - Dulden? Ja!“ Er wird braucht das Vorgehen des  
Kardinals Kopp gegen Fr. Sonnenstein von W.-St. Obdach  
bei den bekannten Berliner Vorgängen nicht mehr Wunder zu  
nehmen.“

**Die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn.**  
Die Kommission des Abgeordneten-Hauses zur Vorbereitung der  
Vorlage über die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ring-

bahn hielt am Donnerstag ihre erste Sitzung ab. In der  
Generaldebatte, über die man nicht hinaus kam, standen Redner  
der verschiedenen Parteien der Einführung des elektrischen Be-  
triebes sehr lebhaft gegenüber. Soweit sich bis jetzt ein Schluß  
ziehen läßt, wird, wenn der Verkehr überhaupt elektrifiziert wird,  
eine Tarifherabsetzung nicht zu umgehen sein. Freilich erklärte der  
Minister, daß auch ohne Einführung des elektrischen Betriebes  
die Tarife infolge Bahnholtsambauten und neuer Maschinen er-  
höht werden müßten. Der Vertreter der sozialdemokratischen  
Fraktion bekämpfte jede Tarifherabsetzung, namentlich unter dem  
Vorwande auf die Notwendigkeit, durch billige Tarife eine ruhende  
Wohnungspolitik zu fördern. Zur nächsten Sitzung sollen auch  
Vertreter des Kriegsministeriums und der Postverwaltung hinzu-  
gezogen werden.

**Die Bahnhöfe gebaut werden.** Gegen das preussische  
Eisenbahnministerium erhebt aus Anlaß der schweren Verkehrs-  
störun-gen im Westen in der „Königlichen Zeitung“ ein Sach-  
kundiger schwere Anklagen. Er schreibt, in Fachkreisen wisse  
man, daß zwischen der Anmeldung einer Bahnhofsvermehrung  
durch den zuständigen Amtsbezirk und der Bewilligung der  
Mittel für den Bau 6 bis 8 Jahre vergehen. Daher ist das  
Uebel gerechtfertigt, daß alle neuen oder erweiterten Bahnhöfe  
viel zu klein sind, weil ja in der Zwischenzeit der Zuwachs an  
Verkehr die veranschlagte, an allen Ecken und Enden beschränkte  
Vergrößerung längst überholt hat. Man weiß auch ganz genau,  
wo die unehörtbare Verzögerung liegt: in den Ministerien. Hier  
gibt es ein ewiges Hin- und Hergehen an den von den  
Eisenbahndirektionen eingereichten Entwürfen, die ja am besten  
wissen, wo sie der Schutz drückt und an welchen Stellen mit den  
Erweiterungen eingeleitet werden muß. Weiter wendet sich der  
Kritik gegen die berüchtigte Unachtsamkeit der Entscheidung-  
tressenden aller gründlichen alten Geheimräte in den Ministerien,  
wo fast alle Abteilungen mit zusprechen haben, nicht zum wenig-  
sten die juristischen, Verkehrs- und Finanzabteilungen, die doch sämtlich  
Kritik über sich müssen!

**Krupps Unternehmerrätin.** Die Generalversammlung  
der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp genehmigte die Dividende  
von 12 Prozent für das Geschäftsjahr 1911/12, gegenüber 10 Pro-  
zent im Vorjahre. Die Kapitalisation von Krupp übersteigt den  
Wohlfühlstand von 1910/11 um 100 Millionen Mark. Die  
Vorjahre. Wie diese Kapitalisation ihren Mann ernährt, zeigen  
folgende Zahlen: Der Betriebsüberschuss sämtlicher Werke betrug  
41.818.288 Mk. und der Gesamtüberschuss stellt sich unter Ein-  
rechnung verschiedener Einnahmen auf 46.038.302 Mk. Davon  
sind abzuführen für Steuern 5.004.212 (1.73.850) Mk., für die ge-  
setzliche Arbeiterversicherung 4.454.561 (4.228.677) Mk. und für  
Wohlfühlstand aller Akt. 7.050.617 (4.428.211) Mk., ins-  
gesamt also 16.519.422 Mk., so daß ein Reingewinn von 29.518.880  
(24.712.653) Mk. verbleibt, zu dem noch ein Gewinnbeitrag von  
4.2.050 (163.928) Mk. tritt. — Ein feines Geschäft für die  
Familie Krupp!

## Ausland.

### Protest der Petersburger Arbeiter gegen den Krieg.

Auf der Bevollmächtigtenversammlung der Petersburger  
Arbeiter wurde einstimmig folgender Protest gegen den Krieg  
angenommen:

Wir, die Bevollmächtigten der Arbeiter des Petersburger  
Gouvernements, betrachten es als unsere Pflicht, unsere Stimme  
zu erheben gegen den Krieg, der am Balkan entbrannt ist.  
Wir die Arbeiter Russlands, wie das Proletariat aller  
Länder, sind entschlossene Gegner des Krieges.

Der Krieg an Bai an droht in ein allgemeines Kriegesfeuer  
überzugehen und alle europäischen Staaten, in erster Linie Rus-  
land mit hinzuziehen. Unter dem Vorwand eines gerecht-  
fertigten Protestes gegen die Unterdrückung der Slaven durch  
die Türken, führen die Reaktionäre in Wirklichkeit einen Krieg  
im Interesse der Welt der Welt der Welt von neuen Schicksalen. Unter  
diesem Vorwande suchen die reaktionären Kreise Russlands,  
von den liberalen Kreisen unterstützt, Rußland in das blutige  
Ringens am Balkan, in ein neues Kriegesabenteuer hinzuzuziehen,  
das das Land wiederum an den Rand des Untergangs und des  
Ruins zu führen droht.

Wir protestieren laut gegen die Blut- und  
Eisenpolitik, die gegen den Willen der Völkervereinigung be-  
trachtet hat. Wir entenden unseren brüderlichen Gruß und den  
Ausspruch unserer vollen Solidarität an die Arbeiter Bulgariens,  
Serbiens, Griechenlands und der Türkei, die mit ihrer Stimme  
erhoben haben gegen den von den Regierungen inkarnierten  
Krieg. Wir schließen uns den Arbeitern Deutschlands,  
Frankreichs, Oesterreichs, Englands  
und der ganzen Welt an, die dem Krieges-  
Krieg erklärt haben, um das ausgebrochene Feuer zu  
löchen und einen Weltkrieg zu vermeiden. Wir erheben  
Protest gegen unsere russischen Liberalen, die  
dem dunklen Welle der Dineinziehung Russlands in einen neuen  
Krieg ihre schuldige Unterstützung leisten. Wir machen es den  
Ausgewählten der Arbeiterklasse im Verein mit allen wirklichen  
Volksvertretern zur Pflicht, in- und außerhalb des Reichstums  
die Politik des kriegerischen Abenteurertums mit allen Mitteln zu  
bekämpfen. Wir sind überzeugt, daß unser Protest gegen den  
Krieg Widerhall findet bei allen Arbeitern Russlands, bei allen  
ehrlichen Demokraten, und den Arbeitern aller Länder zu  
Kernnis gelangt. Nur die Feinde der Freiheit be-  
dürfen des Krieges; die Arbeiterklasse will die  
Eintracht der Völker.

### Nachträgliche Korrektions- und Dreifachmittel bei den Dumawahlen.

Sämtliche reaktionäre Parteien im Don-Gebiet, die bei den  
früheren Dumawahlen von der Opposition geschlagen wurden  
haben nicht nur gegen die Wahlen Protest eingelegt, sondern sich  
auch an den Parteien mit der Bitte gewandt, die Wahlen ab-  
zuändern. Die Christen erklären überdies, die Wahl von zwölf  
oppositionellen Abgeordneten (darunter einen Sozialdemokraten  
und einen Radikalen) werde einen ewigen Schandfleck für das  
monarchentourte Kolonialgebiet am heiligen Ton.

Hand in Hand mit den „Christen“ gehen die polnischen  
Nationaldemokraten vor, die den Verlust des Warschauer  
Mandats nicht verschmerzen können. Dort haben die jüdischen  
Kandidaten aufgestellt, um nicht die Wahlen vor den Kopf zu  
stoßen — das Vitalicium der V. U. S. Genossen Jagello, ge-  
wählt, der als einziger der kandidierenden Wahlen das Programm  
der jüdischen Gleichberechtigung in Polen anerkennt. Nun er-  
halten zahlreiche jüdische Wahlmänner von den polnischen Re-  
aktionären Schmähbriefe, in denen sie wegen der Wahl Jagellos  
mit dem Tode bedroht werden. Ferner wird von nationalistisch-  
reaktionärer Seite ein regelrechter Boykott gegen die jüdischen Ge-  
setzgebende, Ungekeltete usw. in Szene gesetzt — und dies alles  
nur aus dem Grunde, weil die jüdischen Wähler zwar einen  
Volten, aber einen solchen, der die jüdische Gleichberechtigung an-  
erkennt, und, was am überwiegendsten ist — einen Sozialisten  
für die Duma gewählt haben.

**Friedensstundgebungen in Moskau.** In Moskau ver-  
anstalteten einige tausend streikende Arbeiter eine öffentliche  
Kundgebung gegen die Todesstrafe und Kriegshege. Sie wurden  
von der Polizei mit Gewalt gestreut.

**Die Wahlen zur rumänischen Kammer.** Gestern son-  
des die Kammerwahlen des ersten Kammerkörpers statt. Gewählt wur-  
den 88 Konervative, 28 Konervative-Demokraten und 16 Liberale  
Zwei Stichwahlen sind nötig.

**Seine Majestät der Kaiser.** Bei Eröffnung des iv  
Bark's tagen en Wirtelkongresses erklärte der Vorsitzende: „Es  
sind 500.000, über das ganze Land verdrösel, alle in einer Lage  
die Josen, die Ihnen teuer sind, zu vertreten. Wenn Sie sich  
Ihren Verbänden und Ihren Freunden in den gesetz-  
gebenden Körpern anschließen, wenn Sie sich nur durch  
ein Wort leiten lassen: Ihrem Stande den Platz und die Rechte  
zu verschaffen, die ihm zukommen, dann wird Ihre Macht  
unwiderstehlich sein!“

Wer ist es, der in so zu Herzen gehenden Worten um die  
Freundschaft der Alkoholhändler nicht, zur selben Zeit, wo sich  
Frankreich mehr als jedes andere Land vom Alkoholismus in  
allen Grundfesten erschüttert hat? Es ist der Pariser Abgeord-  
nete Vuich, früherer Minister der Republik. Die „Dumant“  
sagt dazu: „Zur Stunde, wo sozialistische Bürgermeister  
einen kräftigen Kampf gegen den Alkoholismus aufnehmen, ist  
es erbaulich, einen Führer des Radikalismus sich an die Spitze  
der Schankwirte stellen zu sehen. Es liegt wahrhaftig ein  
Symbol darin...“

**Die Folgen des spanischen Attentats.** In der Kammer  
begründete am Donnerstag der Traditionsminister Senante die  
Interpellation über das Attentat gegen den Ministerpräsidenten  
Canalejas und forderte die Regierung auf, die anarchischen  
Verbrechen energisch zu unterdrücken. Ministerpräsident Ro-  
manones erwiderte, die Regierung werde alle gesetzlichen  
Mittel anwenden, die Wiederkehr solcher Mordtaten zu verhüten.  
Es sei unnötig, zu Ausnahmemaßregeln zu greifen.  
Senante verlangte darauf Maßnahmen gegen die  
Deputierten, die solche Mordanschläge billigten. Unter  
großer Bewegung des Hauses erhob sich Pablo Iglesias,  
auf den die Beschuldigungen Senantes persönlich gemünzt waren,  
und erklärte den Konserativen, sie suchten die Tat, für die er  
nicht verantwortlich sei, zu einer politischen Waffe umzu-  
schmelzen. Er habe das Attentat gegen politische Persönlich-  
keiten nie gelebt. Ugarate, der Führer der Republikaner,  
erklärte, seine Partei verdamme den politischen Mord. Romanones  
stellte fest, daß alle Parteien einig in der Absicht vor dem  
Mordtat seien. Die Regierung werde die Gesetze mit Nachdruck  
anwenden.

Bestimmungen der sächsischen Markt-Notierungskommission.

Breslau, den 22. November.

	gute		mittlere		geringe	
	50kg	100kg	50kg	100kg	50kg	100kg
Weizen, weißer	20	19 10	19	18 10	18	17 70
Weizen, gelber	19 90	19	18 90	18	17 90	17 60
Roggen	17 40	16 90	16 90	16 80	16 30	16 20
Frugger	17 70	16 70	16 60	16 50	16 10	16
Gerste	17	16 70	16 10	16 00	15 70	15 30
Haver	17 50	17 30	17 10	16 80	16 50	16 30
Victoria-Grün	25	24	23	22	21	20
Erbsen	21 00	21	19 80	19 60	19	17 50
Bun-erbsen	25 20	—	27 20	—	27 20	—

Den per 100 Rgr. neues 6 1/2 - 7 1/2 Rgr.  
Den Rgr. per 100 Rgr. 4 80 - 5 50 Rgr.  
Brot, Roggen 100 Rgr. 3 20 - 3 50 Rgr.

Breslauer Weizenmarkt. Weizen sehr ruhig per 100 Kilogramm inkl. Ged. brutto  
Weizenmarkt 27 00 - 27 50 Rgr., Roggenmarkt 24 00 - 25 00 Rgr.,  
Roggen-Großhandeln ruhig 24 00 - 25 00 Rgr., Roggen-Großhandeln 24 75  
bis 25 00 Rgr., Weizenkleie 19 20 - 19 75 Rgr.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Förster. — Redaktion und Expedition: Rosa  
Grawentzstraße 7. — Verlag: der „Volksrecht“, G. m. b. H. Druck des  
Fr. Grawentz, G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Dienstag 4. September.

## Delikatess-Margarinen

# Pelikan und Flirt

5877 1/1 Pfund 90 Pfg. 1/1 Pfd. 80 Pfg.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. erobern sich täglich ein größeres Feld. Alleinige Fabrikanten: Nahrungsmittel-Werke Breslau E. Koschinsky & Co.



Meine populären

# Schürzen-Tage

beginnen Montag, den 25. November

Diese letzte Veranstaltung im Jahre ist mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet.  
Für Einbeschreibungen etc. glänzende Kaufgelegenheit.



Helene Blusenschürze, sehr fesche Form, beste Stoffe und Besatz. . . . . 125



Fesche Prinzessform 125



Fulda Fesche Blusenschürze . . . . . 145

Ein Posten Zier-Schürzen 125 mit u. ohne Träger, regul. bis 3.50 jetzt

Ein grosser Posten Tee-Schürzen 175 weiss mit eleganter Stickerei, reich garn., bunt in feiner Flussführung, leicht angestäubt, regul. bis 7.00 jetzt 3.25, 2.50 u.

Ein grosser Posten Russenkittel u. Kinderschürzen ganz ausserordentlich billig . . . . . 1.25, 95, 75 Pf.

Blusen-Schürzen 95 Pf. garantiert waschecht, mit Volant und Tasche . . . . . Stück

Kleider-Schürzen 98 Pf. waschechte, mellerte und gestreifte Stoffe, sehr nett garniert . . . Stück



Jutta Vornehme Blusen-Schürze . . . . . 185



Adda Sehr aparte Blusen-Schürze aus prima Stoffen 2



Servier-Mieder-Schürze weiss . . . . . 1

Sonntag, den 1. Dezember  
Eröffnung meiner Orient-Teppich-Ausstellung  
Verkauf zu bedeutend ermässigten Preisen.

## M. Schneider

BRESLAU  
Neue Schweidnitzerstr.

**Ulster** prachvolle Muster, eleganter Sitz  
40., 38., 30., 26., 22., 18., 15. Mk.  
Paletots u. Anzüge fertig u. nach Mass.  
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger,  
Albrechtsstrasse 41, II. Etage. (Kein Laden.)

**F. Griebisch, Breslau, Teichstr. 10,**  
Ecke Gartenstrasse Gegründet 1869  
empfehl. feine anerkannt reellen, preiswerten, feinsten Artikel. Hüden, weiß Leinen, Omb. und Färbtücher, Arbeitsstoffe für jeden Beruf, Dosen, Ormben, Erfrischungen usw. in großer Auswahl. 3360  
Zweiggeschäft: Gräbschnerstrasse 67, vis-a-vis Hohenzollernstr.

**Uhrwerke**  
Prachtvolle Sprechapparate mit und ohne Triebwerk, wenn Sie unser Kunde in Platten werden.  
Katalog 110 umsonst und portofrei.  
**Deutsche Schallplatten-Gesellschaft**  
Gabel & Co.  
Breslau II, Gartenstr. 83  
Telefon 3584.

**Persil**  
für Stärkewäsche  
(Wichtig-lesen!)  
Das selbsttätige Waschmittel.  
Stärkewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem  
Rasen gebleicht!  
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Reiben der Hände und Kratzen bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.  
Erprobt u. gelobt!  
Nur in Originalpaketen, niemals lose.  
**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten  
**Henkels Bleich-Soda**

Wie man Schuhe und Stiefel behandelt!  
Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcreme Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.  
„Pilo“ ist überall zu haben. 325/12

Neuheit! Kindlers Neuheit!  
**Universal-Douche.**  
D. R. G. M. Engl., franz. und Russ. Patent.  
Dieses für Vermeidung vieler unangenehmer Erscheinungen werden sämtliche Körpertheile des Körpers in den Hohlraum gebracht. Jede Verletzung ist bei diesem neuen Hygienemittel unmöglich. Insektenstiche werden sofort beseitigt oder diese verblüffende Neuheit.  
A. Kindlers Kolonial-Parfüm ist zu beziehen von 4582/2

Komm' zu mir  
ich borge Dir!  
Auf Kredit!  
**Herren-Moden**  
in riesenhafter Auswahl: Ulster, Paletots, Joppen, Anzüge in allen nur erdenklichen modernen Formen.  
Anzahlung Nebensache!  
Damen-Mäntel — Kostüme  
Insport mitbringen! 3 Mark Wert!  
Sonnabend nur von 11 bis 1 Uhr geöffnet!  
Möbel  
nur im Kredit-Haus  
**Karsunky & Co.**  
BRESLAU  
Rosenthalerstr. 2,  
gegenüber der Klein-Wache.  
Möbel

**Mantelstoffe (Flausch)**  
Strammer und weich, Mandelholz und Samt zu Kindermänteln, und -Hüten, einzelne Herren- und Knabenkleider, Anzüge, Paletots, Joppen, Damenoberstoffe und sämtliche Winterstoffe.  
Louise Hoffmann, Feldstr. 27A

**A. Kindler, Breslau I, Seegr. 1870**  
Verkaufhaus hygienischer Gummiwaren  
Erfrischungen, Leibbinden, Hüden, Monatsbinden, Suspensoren usw. — Neuheit! Gummiformer.  
Katalog gratis und franco.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. November.

Unsere Gräber.

Eine Wanderung durch die Breslauer Friedhöfe.

Es scheint! Langsam und lautlos sinken die wirbelnden Floren zu Boden und wehen der im Totenschlummer liegenden Mutter Erde...

Ein Friedhof ist es, auf dem wir stehen. Freilich nur die unbedeckten Hügel und Denksteine deuten darauf hin, daß wir einer Stätte des Friedens und der Ruhe sind.

Der Leser wird es schon gemerkt haben, daß wir ihn zum Friedhof der Freireligiösen Gemeinde führen. Draußen vor dem Tore ist er gelegen, abwärts von der Straße, versteckt zwischen ein ehemaliger Cholerafriedhof, den die Stadt...

Gleich links vom Eingang fällt unser Auge auf einen Stein, mit einem Medaillon-Porträt gezierten Denkstein. Er gilt Erinnerung des großen Naturforschers...

Christian Nees von Esenbeck In seiner naturphilosophischen Forschung war Esenbeck, lange Jahre an unserer Universität eine Professur bekleidete, Vorgänger von Darwin und Haeckel.

Im Jahre 1818 gehörte Esenbeck einer Kommission zur Prüfung der Arbeitslosigkeit an und wurde im selben Jahre von der Stadt Breslau als stellvertretender Abgeordneter nach Berlin gesandt, wo er sich der demokratischen Fraktion anschloß.

Nees von Esenbeck starb hier in Breslau am 16. März 1879. Ihm gegenüber ruht sein Freund und Mitarbeiter Johannes Ronge.

Stifter der freireligiösen Gemeinden Deutschlands. Der die Marworslein, den seine Freunde dem Gedächtnis ihres Kämpfers gewidmet haben, trägt die von schmertzlicher Erregung durchdrungene Inschrift:

Ob heiß hab' ich mit mir gerungen, Ob recht, was ich als recht gefühlt! Und ob zur Wahrheit ich gedungen, Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt! Ob wahr der Schmerz, den ich gefühlt!

ein aufsteigendes Wanderleben führte, bis er schließlich auf der Rückkehr in die Heimat im Jahre 1887 seinen Tod erlangt.

Auf einem Grabsteine, der eine geborstene Säule darstellt, lafen wir folgende Worte:

Das arme Herz hienieden, Von manchem Sturm bewegt, Erlangt den wahren Frieden Erst, wenn es nicht mehr schlägt.

Und ein anderer Stein, dem Gedächtnis des Schriftstellers Dr. Edward Kattner geweiht, trägt die Inschrift:

Wir fürchten und hoffen ein Zeitspiel nicht mehr; Das Diesseits zu bessern ist unser Begehrt.

Nach manchen treuen Genossen und Mitkämpfer haben wir auch in späterer Zeit hier zur letzten Ruhe gebettet. Ein kurzes Gedächtnis sei ihnen gewidmet, dann aber setzen wir unseren Fuß weiter, um uns hinaus nach Gräbchen zu begeben, zu dem Orte, wo unser lieber Kracker ruht.

Julius Kracker Mitglied des Deutschen Reichstages (81-88) Geb. zu Breslau 26. 6. 37 - gest. zu Breslau 2. 8. 88

Auf der Rückseite des Steines sind die Worte zu lesen: Wer den Besten seiner Zeit genug getan Der hat gelebt für alle Ewigkeit.

Was Kracker uns Breslauern gewesen ist, das steht noch im frischen Gedächtnis der meisten Genossen. Von Beruf Sattler, lebte er nach langer Wanderschaft im Jahre 1867 nach Breslau zurück und gründete den Breslauer Arbeiterverein; 1869 schloß er sich der sozialdemokratischen Partei der „Ehrlichen“ an.

Längere Zeit war Kracker dann als Redakteur im Dienste der hiesigen Arbeiterpresse tätig. Obgleich mehrere Gefängnisstrafen seine Lebenskraft untergraben hatten, ließ er sich doch im Jahre 1881 als Vertreter von Breslau-West in den Reichstag senden und harrte hier pflichtgetreu auf seinem Posten aus bis zu seinem Tode: ein tapferer Soldat der sozialistischen Idee.

Unser Weg führt uns weiter zum jüdischen Friedhof, der uns auch teure Gräber zeigt. Wir treten zunächst an den Hügel, der die Leberreste von...

Max Kayser Schon in früherer Jugend im Interesse der Eisenacher Bewegung tätig, entfaltete Kayser in den sechziger und achtziger Jahren eine fruchtbar agitatorische Tätigkeit und erreichte durch seine glänzende Beredsamkeit auch im Reichstage große Erfolge; 1878 wurde er als „bestrafter Revision“ aus Dresden ausgewiesen und nun von Ort zu Ort gehetzt, bis er am 29. März 1888 hier in Breslau die langgesuchte Ruhe fand.

Satte Max Kayser auch zu uns Breslauern nicht in solch enger Verbindung gestanden, wie Kracker, seine Verdienste um die Partei sichern ihm auch bei uns ein ehrendes Andenken.

Der Jahresfrist haben wir in seiner Nähe auch gebettet, für dessen Andenken außer den Verehrern auch die Breslauer Polizei sorgte.

Und nun treten wir zu der Stätte, zu der alljährlich Breslaus Arbeiter am 31. August wallen, um ihrem großen Führer Lassalet einige Minuten der Erinnerung zu weihen. Hat ihn seine rastlose Arbeit für die Befreiung des Proletariats auch fern von seiner Heimatstadt gehalten, so ist er doch ganz der unsere. In Breslau wurde Ferdinand Lassalle am 11. April 1825 geboren, hier besuchte er das Gymnasium und die Universität und...

Hier ruht, was sterblich war von Ferdinand Lassalle. Dem Denker und Kämpfer.

Das Nachspiel zeigt wieder die Szenerie des Vorspiels Hoffmann ist schwer betrunken, Stella erscheint nach der Vorstellung, um ihn abzuholen, wendet sich aber mit Abscheu vor ihm und reißt Andorf den Arm.

Der Legidichter hat seinem Buche die drei Erzählungen „Der Sandmann“, „Abenteuer einer Silbersternchen“ und „Das Gespöls“ zu Grunde gelegt, ist aber dabei außerordentlich willkürlich verfahren und hat auch Namen und Figuren aus anderen Erzählungen Hoffmanns verwendet.

Die Besuchern der Sonntagsvorstellung sei hiermit dringend empfohlen, anstatt des kostspieligen Legibuches die bei Reclam unter Nr. 5036 erschienenen Erläuterungen zum Preise von 20 Pfennig zu kaufen, die auch in unserer Expedition zu haben sind.

Das Nachspiel zeigt wieder die Szenerie des Vorspiels Hoffmann ist schwer betrunken, Stella erscheint nach der Vorstellung, um ihn abzuholen, wendet sich aber mit Abscheu vor ihm und reißt Andorf den Arm.

Der Legidichter hat seinem Buche die drei Erzählungen „Der Sandmann“, „Abenteuer einer Silbersternchen“ und „Das Gespöls“ zu Grunde gelegt, ist aber dabei außerordentlich willkürlich verfahren und hat auch Namen und Figuren aus anderen Erzählungen Hoffmanns verwendet.

Die Besuchern der Sonntagsvorstellung sei hiermit dringend empfohlen, anstatt des kostspieligen Legibuches die bei Reclam unter Nr. 5036 erschienenen Erläuterungen zum Preise von 20 Pfennig zu kaufen, die auch in unserer Expedition zu haben sind.

Das Nachspiel zeigt wieder die Szenerie des Vorspiels Hoffmann ist schwer betrunken, Stella erscheint nach der Vorstellung, um ihn abzuholen, wendet sich aber mit Abscheu vor ihm und reißt Andorf den Arm.

Der Legidichter hat seinem Buche die drei Erzählungen „Der Sandmann“, „Abenteuer einer Silbersternchen“ und „Das Gespöls“ zu Grunde gelegt, ist aber dabei außerordentlich willkürlich verfahren und hat auch Namen und Figuren aus anderen Erzählungen Hoffmanns verwendet.

Im kleinen Rahmen einer Plauderei eine Würdigung der großen Verdienste zu bringen, die Lassalle um die Propagierung der sozialen Ideen als Schriftsteller wie als Agitator sich erworben hat, ist unmöglich und schließlich auch unnötig.

Wir wandern weiter, hinüber nach dem reformierten Friedhof, wo seit dem Jahre 1879 Claas Peter Reinders ruht.

Ein schlichtes Mal, aus Koppsteinen geschichtet, bedt den Hügel dieses kleinen Rufers im Streite. Zu Emden geboren, lernte Reinders das Tischlerhandwerk und wurde schon in jungen Jahren ein glühender Anhänger der Lehren Lassalles.

Im Jahre 1872 kam der 23jährige Tischlergeselle nach Breslau, lediglich um hier aus eigenem Antriebe für den im Niedergange begriffenen Lassalle'schen Arbeiterverein zu agitieren.

Im Jahre 1878 wurde er in der Stichwahl als Reichstagsabgeordneter für Breslau gewählt. Aber seine unermüdbare Tätigkeit in Verbindung mit dem schweren Kampfe ums tägliche Brot hatte seine Kräfte gebrochen; nur 32 Jahre alt starb er am 22. Mai 1879 an der Schwindsucht.

Sein ganzes Leben war dem Glücke des Proletariats geweiht; die Proletarier werden seiner nie vergessen.

Welt ab von Reinders, jenseits der Oder, auf dem Luther-Friedhof am Oswiger Wege, liegt der zuletzt gestorbene „serer“ Breslauer Führer begraben: Bruno Geiser. In den Herzen der Breslauer Parteigenossen lebt auch sein Andenken fort.

Unsere Wanderung ist beendet. An den Gräbern vieler tapferer, treuer Genossen sind wir vorübergegangen, ohne ihrer Erwähnung zu tun. Auch sie haben rechtlich ihrer Pflicht genügt, ein jeder nach seinen Kräften, und darum wird auch ihr Name in den engeren Kreisen der Genossen unvergessen bleiben.

Nach liegt die Natur im Todeschlaf. Doch nur ein Weichen noch, dann wird sie erwachen zu neuem Leben, zu neuer Schönheit. Und wenn dann zu lachender Frühlingzeit die Friedhöfe sich in prangende Gärten verwandeln, wenn im dunklen Geiß der Cypressen die Vögelchen den stillen Schläfern da unten ein Schlummerlied singen, dann wollen wir alle wieder hinaus wandern zu den Stätten der Erinnerung; in stummem Gedenken wollen wir wellen an unseren Gräbern.

Strassenbahnverkehr am Toten-Sonntag. Die elektrische Straßenbahn Breslau läßt am Sonntag vom Ritterplatz Ring und Sonnenplatz aus Cyranowaen nach Gräbchen und zwischen den Friedhöfen in Gräbchen und Rothfleischmarkt-Dankisch verkehren, richtet auch nach diesem Friedhofe einen direkten Verkehr vom Ritterplatz aus über den Lessingplatz ein.

Uachtung, Ektion der Stellmacher! Sonntag, den 24. November, vormittags 10 Uhr, Bestichtigung des Rathhauk-Treffpunkt 9 1/2 Uhr im Stadthauskeller. Die Ektionleitung.

Das Nachspiel zeigt wieder die Szenerie des Vorspiels Hoffmann ist schwer betrunken, Stella erscheint nach der Vorstellung, um ihn abzuholen, wendet sich aber mit Abscheu vor ihm und reißt Andorf den Arm.

Der Legidichter hat seinem Buche die drei Erzählungen „Der Sandmann“, „Abenteuer einer Silbersternchen“ und „Das Gespöls“ zu Grunde gelegt, ist aber dabei außerordentlich willkürlich verfahren und hat auch Namen und Figuren aus anderen Erzählungen Hoffmanns verwendet.

Die Besuchern der Sonntagsvorstellung sei hiermit dringend empfohlen, anstatt des kostspieligen Legibuches die bei Reclam unter Nr. 5036 erschienenen Erläuterungen zum Preise von 20 Pfennig zu kaufen, die auch in unserer Expedition zu haben sind.

Das Nachspiel zeigt wieder die Szenerie des Vorspiels Hoffmann ist schwer betrunken, Stella erscheint nach der Vorstellung, um ihn abzuholen, wendet sich aber mit Abscheu vor ihm und reißt Andorf den Arm.

Der Legidichter hat seinem Buche die drei Erzählungen „Der Sandmann“, „Abenteuer einer Silbersternchen“ und „Das Gespöls“ zu Grunde gelegt, ist aber dabei außerordentlich willkürlich verfahren und hat auch Namen und Figuren aus anderen Erzählungen Hoffmanns verwendet.

Die Besuchern der Sonntagsvorstellung sei hiermit dringend empfohlen, anstatt des kostspieligen Legibuches die bei Reclam unter Nr. 5036 erschienenen Erläuterungen zum Preise von 20 Pfennig zu kaufen, die auch in unserer Expedition zu haben sind.

Das Nachspiel zeigt wieder die Szenerie des Vorspiels Hoffmann ist schwer betrunken, Stella erscheint nach der Vorstellung, um ihn abzuholen, wendet sich aber mit Abscheu vor ihm und reißt Andorf den Arm.

Der Legidichter hat seinem Buche die drei Erzählungen „Der Sandmann“, „Abenteuer einer Silbersternchen“ und „Das Gespöls“ zu Grunde gelegt, ist aber dabei außerordentlich willkürlich verfahren und hat auch Namen und Figuren aus anderen Erzählungen Hoffmanns verwendet.

Die Besuchern der Sonntagsvorstellung sei hiermit dringend empfohlen, anstatt des kostspieligen Legibuches die bei Reclam unter Nr. 5036 erschienenen Erläuterungen zum Preise von 20 Pfennig zu kaufen, die auch in unserer Expedition zu haben sind.

Einführung

zu „Hoffmanns Erzählungen“.

Stastische Oper in einem Vorspiel, drei Bildern und einem Nachspiel, Musik von J. Offenbach.

Diese einzige wirkliche Oper, an der der gezeierte Komiker „Schönen Helena“, „Dyphäus“, „Pariser Leben“ etc. so gearbeitet, hat früher nie die gerechte Würdigung gefunden. Der Hauptgrund hierfür war wohl, daß man den „Spott“ und „Spasmoder“ Offenbach nicht ernst genug nahm, um eine Oper zuzutragen.

Die neuere Zeit hat ihm Abbitte getan. Besseres ist bisher auf dem Gebiete der Operette nicht et worden, und auch „Hoffmanns Erzählungen“ vermag heute ähnliches nicht an die Spitze zu stellen. Es ist möglich, in Berlin (in der „Komischen Oper“) einige hundert Vorstellungen dieses Wertes in ganz kurzer Zeit zu veranstalten, und auch an vielen anderen Bühnen gehört die Oper zum Bestandteile des Spielplans.

Nach ein anderer Umstand hat bewirkt, daß Offenbachs Meisterstück lange Zeit von der Bühne fernblieb: der Theaterüberlauf. Im Jahre 1870 fand der große Brand statt, der das Theater Ringler's zerstörte und zahlreiche Menschenopfer forderte. Damals der Schrecken über diese Katastrophe so ungeheuer, daß aus Breslau die Theater wochenlang nachher leer blieben. Das was an jenem Abend gespielt wurde, hieß: „Hoffmanns Erzählungen“.

Was man nach der Oper an Mängeln vorfindet, ist das Fehlen einer Geschlossenheit in der Handlung in miserablen Textbuch, das durch die besten Lyriker der Welt nicht besser gemacht werden konnte. Diese Vorwürfe sind jedoch nicht imstande, die Musik Offenbachs auch nur um Zoll zu schmälern. Im Gegenteil hat er die Fehler der Oper mit dem Golde seiner launigen Einfälle und seinen feinen überstrahlt.

Die Figur Hoffmanns, die im Mittel-unkte der Handlung steht, gibt seinen wirklichen Charakter nicht entfernt wieder. Er ist ein Mann, der in der Verführung mit Offenbach herauszufinden — ein Unterfallgeier, ein durch und durch der Mensch mit beiseitigen Begabungen, der leicht zur und zum Nihilismus neigt. Von der Gattin ist das er vom Berg Klein-Jod im Vorspiel, von welchem er die Beheimatungen geben seine Beziehungen zu den drei in den drei Bildern Beweise. Im Vor- und Nachspiel's Hauptakt Lukrez Weisner in Nürnberg ist, in noch eine vierte Szene, die Sängerin, Stella, die gen Nürnberg ein Gastspiel in Mozarts „Don Juan“ ab-

Sie sieht Hoffmann einen Brief, der ihm ein Stell-

dichlein verheißt, und den Schlüssel zu ihrem Douboir. Der Stadtrat Andorf, das hüß, zerschredende Prinzip verkörpernd, das in Hoffmanns Leben hineingewirrt, laßt diesen Brief Stellas Diener für schweres Geld ab. Dieses dämonenhafte Wesen tritt auch in jedem der drei Bilder auf und wird von einer und derselben Person in jedesmal anderer Gestalt dargestellt. Andorf beschließt, Hoffmann in dem Weinsteller zu erdrosseln, ihn betrunken zu machen und ihn dann Stella in diesem menschenunwürdigen Zustande zu zeigen.

Hoffmann erscheint mit seinem Schwärzchen, die Pause im „Don Juan“ benützend, um zu trinken. Seine Liebesabenteuer werden durch den feurigen Wunsch zu neuem Leben in ihm erweckt und er gibt seiner Umgebung drei Erlebnisse zum besten, die nun in den drei folgenden Szenen entrollt werden. In dem ersten Bilde handelt es sich um einen Automaten, der singen und sprechen kann, dessen Verfertiger, ein Physiker, das Kunstwerk für seine Tochter ausübt und sie einem Kreis von geladenen Gästen vorführt. Der Bräutigam und die Braut sind verschiedene Physikerinstrumente, Coppelius, verschafft Hoffmann eine Brille, durch die man alles in einem rasigen Licht sieht, so daß der Verliebte den Betrug nicht bemerkt. Ein Feind, den sich der Verfertiger der Nachspiel gegen den dem Konkurrenten zu schulden kommen läßt, bewirkt, daß die die Puppe zertrümmert und Hoffmann, dem bei einem Fall die Brille zerbricht, die Wirklichkeit erkennt.

Das nächste Bild spielt in Venedig im Palazzo einer Aristokraten. Diese steht im Dienste des Teufels, der in Gestalt eines Kapitans auftritt. Giulietta hatte ihm bereits den Schatten ihres Liebhabers Schlemihl verflucht, nun verlangt er Hoffmanns Spiegelbild. Als die hüßliche Schöne gerade ihre Verführungskünste spielen läßt, erscheint Schlemihl, der erweckt wird. Er fordert Hoffmann, dem der Kapitän seinen Regen leiht. Der Kampf ist kurz, Hoffmann erliegt der Gattin und raubt ihm den Schlüssel zu Giuliettas Gemach. Als er das Zimmer öffnet, ist es leer: Die Schöne ist inzwischen auf einer Barke davongefahren.

Das letzte Bild spielt in Venedig im Palazzo einer Aristokraten. Diese steht im Dienste des Teufels, der in Gestalt eines Kapitans auftritt. Giulietta hatte ihm bereits den Schatten ihres Liebhabers Schlemihl verflucht, nun verlangt er Hoffmanns Spiegelbild. Als die hüßliche Schöne gerade ihre Verführungskünste spielen läßt, erscheint Schlemihl, der erweckt wird. Er fordert Hoffmann, dem der Kapitän seinen Regen leiht. Der Kampf ist kurz, Hoffmann erliegt der Gattin und raubt ihm den Schlüssel zu Giuliettas Gemach. Als er das Zimmer öffnet, ist es leer: Die Schöne ist inzwischen auf einer Barke davongefahren.

Das nächste Bild spielt in Venedig im Palazzo einer Aristokraten. Diese steht im Dienste des Teufels, der in Gestalt eines Kapitans auftritt. Giulietta hatte ihm bereits den Schatten ihres Liebhabers Schlemihl verflucht, nun verlangt er Hoffmanns Spiegelbild. Als die hüßliche Schöne gerade ihre Verführungskünste spielen läßt, erscheint Schlemihl, der erweckt wird. Er fordert Hoffmann, dem der Kapitän seinen Regen leiht. Der Kampf ist kurz, Hoffmann erliegt der Gattin und raubt ihm den Schlüssel zu Giuliettas Gemach. Als er das Zimmer öffnet, ist es leer: Die Schöne ist inzwischen auf einer Barke davongefahren.

Das letzte Bild spielt in Venedig im Palazzo einer Aristokraten. Diese steht im Dienste des Teufels, der in Gestalt eines Kapitans auftritt. Giulietta hatte ihm bereits den Schatten ihres Liebhabers Schlemihl verflucht, nun verlangt er Hoffmanns Spiegelbild. Als die hüßliche Schöne gerade ihre Verführungskünste spielen läßt, erscheint Schlemihl, der erweckt wird. Er fordert Hoffmann, dem der Kapitän seinen Regen leiht. Der Kampf ist kurz, Hoffmann erliegt der Gattin und raubt ihm den Schlüssel zu Giuliettas Gemach. Als er das Zimmer öffnet, ist es leer: Die Schöne ist inzwischen auf einer Barke davongefahren.

Das nächste Bild spielt in Venedig im Palazzo einer Aristokraten. Diese steht im Dienste des Teufels, der in Gestalt eines Kapitans auftritt. Giulietta hatte ihm bereits den Schatten ihres Liebhabers Schlemihl verflucht, nun verlangt er Hoffmanns Spiegelbild. Als die hüßliche Schöne gerade ihre Verführungskünste spielen läßt, erscheint Schlemihl, der erweckt wird. Er fordert Hoffmann, dem der Kapitän seinen Regen leiht. Der Kampf ist kurz, Hoffmann erliegt der Gattin und raubt ihm den Schlüssel zu Giuliettas Gemach. Als er das Zimmer öffnet, ist es leer: Die Schöne ist inzwischen auf einer Barke davongefahren.







# Weihnachts-Verkauf

zu hervorragend billigen Preisen.

## Wäsche

von der einfachsten Gebrauchswäsche bis zur elegantesten Ausführung.

Leinen- und Baumwollstoffe, Züchen, Inletts, Wallis, Damaste, Taschentücher, Krawatten, Trikotagen, Strümpfe, Schürzen, Teppiche, Gardinen, Felle, Steppdecken, Schlafdecken, Bettdecken, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Blusen, Kostümrocke, Unterröcke.

Gelegenheits-Angebote in allen Lägern.

# J. Mamlok,

Kupferschmiede-  
strasse Nr. 42.

5919

**Nussbaum-Biere**  
sind bekömmlich!

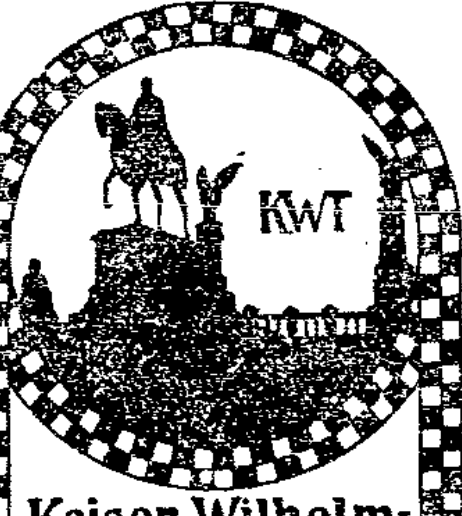
**Stadt-Theater**  
Sonntags 7 1/2 Uhr:  
„Oberst Chabert“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
(Gemeinliche Opernvorstellung).  
„Madame Butterfly“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
(Gemeinliche Opernvorstellung).  
„Die Fledermaus“.

**Lobe-Theater**  
Sonntags 7 1/2 Uhr:  
„Mikado“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Madama Butterfly“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Fledermaus“.

**Thalia-Theater**  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Die drei Mäxchen“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Die drei Mäxchen“.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die drei Mäxchen“.

**Schauspielhaus**  
Sonntags 8 Uhr und die folgenden Tage:  
„Der liebe Augustin“.

**Liebig's Etablissement**  
Letzter Sonntag  
mit dem grandiosen  
**November-Programm!**  
Einlass 8 1/2 Uhr. Anfang:  
Konzert 7 1/2 Uhr.



**Kaiser Wilhelm Theater**  
Neue-Schweidnitzerstr. 19  
Vom 23.—29. November 1912  
Nur für Erwachsene!  
Erstaufführung für Breslau.  
**Der zwölfte Geschworene**  
Sensations-Drama.  
Erstaufführung für Breslau.  
**Lehmann als Boxerkönig**  
Humoreske.  
gespielt von André Deed.  
Nachmittags bis 7 Uhr  
auch für Kinder:  
**Ein Lichtstrahl in der Gaststube**  
Ein reizendes Märchen  
sowie das  
übrige reichhaltige für Breslau  
vollständig neue Programm.  
Die Bilder werden stimmungs-  
voll durch das Kaiser-Wilhelm-  
Theater-Orchester begleitet.

Trinkt 5892  
**Nussbaum-Lager!**

**Viktoria-Theater**  
Gastspiel 5734  
**Blatzheim**  
Wenn der Vater mit d. Sohne.  
In der Sommerfische.  
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

**Zeltgarten**  
Heute Sonntag:  
**Grosse Gala-  
Vorstellung.**  
Hörprogramm.  
Anfang des Konzerts 6 Uhr.  
Anfang der Vorstellung  
7 1/2 Uhr.  
**Tunnel:**  
Eine Schenewürdigkeit  
Preis: 10 Pf. 5721

**Palmengarten.**  
Heute Sonntag:  
Grosses  
**KONZERT**  
Uniformiertes  
Stadt-Orchester  
aus Münsterberg.  
Dir.: Förster. 5657  
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Pfg.

**UNION THEATER**  
Gruppenstrasse 4/8 am Karlsplatz.  
„Gescheitert“.  
Eine Liebestragödie, 3 Akte  
Nur für Erwachsene.  
6 neueste Schlager  
humoristische und ernste Erklärung

**Zirkus Busch**  
Welt-Kino.  
Heute Sonntag ab 6 Uhr:  
**Grosse  
Dauer-Vorstellung**  
**10 Schlager 10**  
u. a.:  
Auf höchstgenussreichen  
**Der Eid des  
Stephan Müller.**  
I. und II. Teil.  
Spielzeit 2 1/2 Stunden.  
**Entree 19 Pfg.**  
für Gaste. 5409

**Dominikaner.**  
Sonntag, 24. November  
Beginn der Vorstellung  
um 6 Uhr 5851  
**Sellmann-Sänger**  
„Wild-West“.

Garantiert reine hocharomatische  
**Frucht-Syrupe**  
**Frucht-Weine**  
eigener Keller:  
Süßholz, Johannisbeere, Apfel,  
Erdbeere, Kirsche etc.  
alkoholfrei und diverse  
**Punsche.**  
Cognac, Spirit und Weinestk.  
**M. Friedlaender,**  
Geogr. 1824 Oppeln Geogr. 1824  
Zweiniederlassung:  
Breslau, Königsstr. 11  
(vorm. Flatau & Hannach)  
Liquorfabrik u. Fruchtweinkellerei.  
Fernsprecher 8721. [2440] In freien Stunden Post 10 Pfg.

**NUR 60.-**  
kostet das beliebte Instrument  
**Gramola**  
m. weitbekannter  
Schutz-Mark.  
**Grammophon-Spezialhaus**  
G. m. b. H.  
nur Schweidnitzerstrasse 21.

**Nur 2 Mark**  
Anzahlung auf  
einzelne Möbelstücke.  
**5 Mark** Anzahlung  
Möbel-Einrichtung für 190 Mark.  
**9 Mark** Anzahlung  
Möbel-Einrichtung für 200 Mark  
Bis zu den vornehmsten Einrichtungen.  
**Max Biermann**  
Breslau, Ring 52, I. Etage  
neben der Stockgasse.  
Vorank auf Teilzahlung  
und für bar.  
Nach auswärts franko  
Katalog gratis.

**Eden-Theater**  
Nikolaistr. 27.  
! Sensationell!  
Wieder ohne Konkurrenz  
Das heutige Programm  
bringt  
**3 neue Schlager-Dramen**  
1. Ich hab' dich noch einmal  
geküsst, nun sterbe ich froh  
Tieferegreifendes Drama in  
2 Akten. 5918  
2. Der alte Geigenbauer  
Spannendes Drama.  
3. Unerbittliche  
Vergangenheit  
Erregendes Drama aus  
dem Leben in 2 Akten.  
Sonntag nur für  
Erwachsene.  
Anfang 3 Uhr.  
NB. An den Wochentagen  
Ausgabe der neue umgetuldeten  
Vorankarten.

**Trikotagen, Wollwaren**  
Jüden, Inletts, Seiden  
besonders preiswert. 1307  
Reis und grüne Rabatmarken.  
S. Freund, Brühlstr. 4-5

**Arbeiter! Genossen!**  
Kauft alle  
zu spottbilligen Preisen  
**31 Bohrauerstr. 31**  
**Kaufhaus Schneidemanns Nchl.**  
geradeüber d. Salvatorkirche.  
**Herren-Garderoben**  
Schwere Joppen  
mit warmen Futter  
Jeht 8.50, 7.-, 5.50  
Moderne Uister  
nur elegante Sachen  
Jeht 24.-, 19.50, 13.90  
Herren-Anzüge  
1 u. 2 reibig, Ersatz für Mass  
Jeht 22.-, 18.-, 15.50  
schon von 11.- Mk. an  
Einzelne Hosen v. 2.75 an  
Kinder-Anzüge 5872  
durchweg v. 2.90 an  
zu wirklich aussehender billigen P. eisen.  
Hosen-Auswahl.  
Grüne und rote Rabatmarken.  
Bohrauerstr. 31 fr. Schneidemann.

Trinkt 5892  
**Nussbaum-Bock!**

**Schokoladen- u. Zuckerwaren**  
kauft man sehr gut und unerreicht  
preiswert in unseren Verkaufsstellen.  
Machen Sie einen Versuch und Sie  
sind dauernder Kunde. 4828/2  
**Schweisisches Schokoladenhaus**  
Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt  
Reichenbach, Ring 33,  
Gleiwitz, Wilhelmstr. 24,  
Beuthen, Bahnhofstr. 15.

**2 Maß-Anzüge**  
gut erhalten, schlanke Figur,  
sehr billig 5817  
**Herren-Moden**  
Ohlauerstr. 88.

**Damen-Paletots**  
schöne, modische, Wintertragen etc.  
soll zu erhalten. Anfertigung nach  
Mass ohne Preiszuschlag. Stoff-  
lager, reichhaltige Auswahl. 3523/2  
Felix Schütz  
Schneidmstr. I. Damen-Konfektion  
I. Etage, Bischofsstr. 12, I. Etage.

**30 Tage zur Probe**  
MIT 5 JAHRE  
GARANTIE  
variante Rastermesser (3573  
Nr. 27 kein Holz im Griff 1.50  
Nr. 29 kein Holz „ „ 2.-  
Nr. 33 extra hoch „ „ 2.50  
Komplette Rasterreinigung  
in volstem Holzton und Spiegel  
und sämtliche Rasterwerkzeuge nur  
2 Pf. 3.- in bester Ausführung  
Nr. 1.-, Porto extra.  
Neuester Hauptkatalog  
auswendig Abbildungen über sämtl. Waren  
gratis und franco an jedermann. Bei  
der Nachnahme. Rückgabe! Betr. zur.  
**Emil Jansen, Wald 428**  
Stahlwarenfabrik bei Solingen.

**Grammophonplatten**  
sinnend billig. 15826  
**Gräbschenerstr. 37.**  
**Heberich, Hlter, Auslage,**  
Joppen, einj. Hosen, Bettbezüge,  
Hosen, Ketten, Ringe, Colliers  
in Gold und Silber verkauft  
Leihamt Altbüßerstr. 17.  
4579

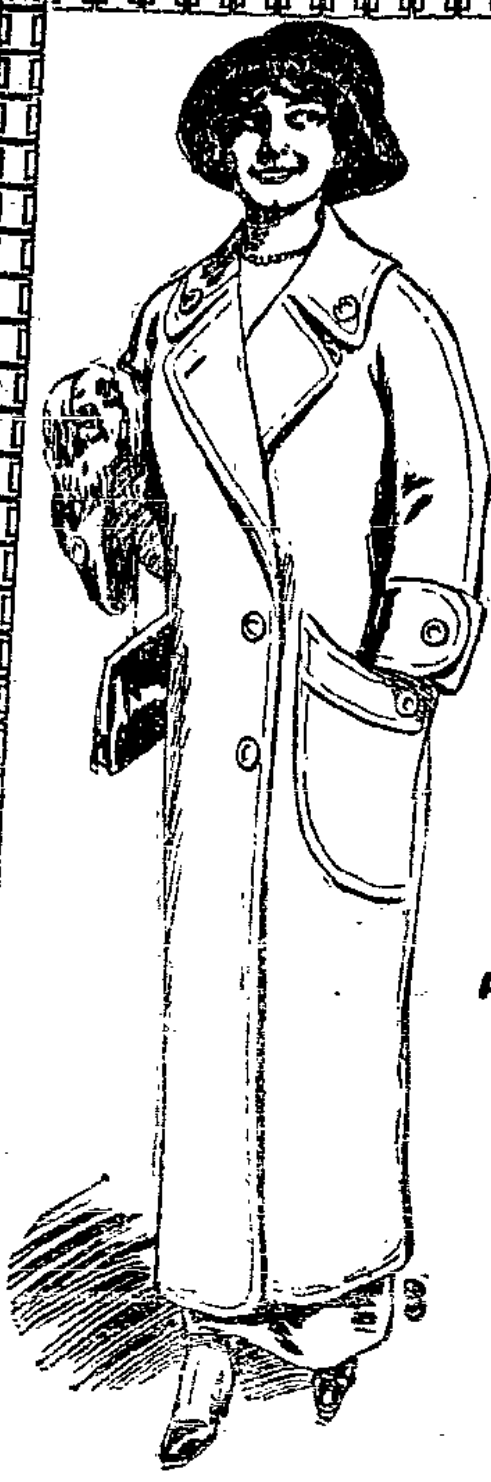
**Möbel**  
Modern — gediegen — preiswert!  
**Grosse Auswahl**  
in einfach bürgerlichen und eleganteren  
Wohnungsausstattungen bei  
langjähriger Garantie.  
Ganze Ausstattungen! — Einzelne Stücke

**Kulante Zahlungsbedingungen!**  
**Otto Rordag**  
Matthiasstrasse 116  
vis-à-vis der Kreuzburgerstrasse,  
Haltestelle der elektr. Bahn.  
**Möbelkauf ist Vertrauenssache!**  
Meine Devise ist:  
„Streng reelle Bedienung  
bringt Empfehlung.“  
Der gute Ruf meines ca. 20 Jahre  
bestehenden Geschäftes und der  
dankenswerten regen Zuspruch be-  
stätigen dieses. 4653

**Das beste  
Weihnachts-  
Geschenk**  
ist anstrengend eine gute  
**Nähmaschine.**  
Meine  
Nähmaschinen  
sind erstklassige  
Fabrikate,  
nähen vor- und  
rückwärts und  
eignen sich  
zum Sticken und Stopfen.  
**5 Jahre Garantie.**  
Auch ohne Anzahlung.  
Woc'entlich nur 1 Mark.  
Alle Maschinen nehme an  
PerKasse enorm billig. Preise.  
Postkarte genügt.  
**Louis Littauer**  
Breslau, Klosterstr. 10  
Friedrich-Wilhelmstrasse 11  
4639 am Wachtplatz.  
50 Filialen.

Trinkt 5892  
**Nussbaum-Pilsner!**





Diesen **Ulster** offen und geschlossen zu tragen in neuen aparten Stoffen offerieren wir für

**15** Mark

Ausstellung in unseren Schaufenstern.

**M. Berger** Nachfolger

Damenmäntel-Fabrik  
Ohlauerstrasse 80  
neben Weinhandlung Kempinski.

Vereine und Anstalten

Zu **Weihnachts-Geschenken**

empfehle zu enorm billigen Preisen

Kleiderstoffe (Halbwolle)	Mtr. 1.20, 98, 85, 70,	55 Pf.
Warps u. Bocker	Mtr. 60, 50, 45, 40,	35 Pf.
Tuche gestreift und Chevot	Mtr. 1.50, 1.20, 1.10, 90,	75 Pf.
Chevlots reine Wolle, viele Farben	Mtr. 2.—, 1.50, 1.30, 1.15,	1.—
Blusen- u. Rockstoffe neueste Muster	Mtr. 1.75, 1.30, 1.10, 90,	75 Pf.
Velours u. Barchente dicke Ware	Mtr. 65, 55, 50, 45,	38 Pf.

Fertige Winter-Hemden, -Röcke, -Hosen für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben zu Geschenk-Ausnahme-Preisen!

Extra-Preise: für Handschuhe, Strümpfe, Wollwaren, Jacken, Plaid-Tücher, Weisse Wäsche, Bettbezüge etc.

Wollene Betttücher weiss u. gestreift, St. 98, 1.20, 1.40, bis 2.—

Sämtliche Waren in nur erprobten Qualitäten und grösster Auswahl.

**M. Centaewer**  
Schmiedebrücke 7-10.

Neu eröffnet!  
Schmiedebrücke 17/18 Ecke Kupfer-  
schmiedestrasse  
**Foto-Automatic-Union**  
G. m. b. H.

**12 Fotografien für 50 Pf.**

Gleiche Geschäfte in Berlin, München, Dresden, Leipzig, Cöln, Düsseldorf, Mannheim, Krefeld, Dortmund, M.-Gladbach, Wiesbaden.

**Aufruf!** An alle Arbeiter und Leser der Volkswacht! **Aufruf!**

Um mit unseren riesigen Beständen in Ulstern, Anzügen, Joppen, Hosen usw. für Herren und Knaben zu räumen, haben wir uns entschlossen, allen Lesern der Volkswacht 10% auf alle Waren zu ermässigen und bietet Ihnen jeder Einkauf

grosse Vorteile und Ersparnisse.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch besonders gute Verarbeitung und tadellosen Sitz aus und ist vollständiger Ersatz für Garderobe nach Mass.

Niederlage für Einzelverkauf!

**J. & M. Lachmann, Breslau**  
Reuschestrasse 55. Fabrik: Junkernstrasse 4.

Zu billigsten Preisen  
kauft man das eleganteste und haltbarste  
**Schuhwerk**  
sowie die denkbar grösste Auswahl in Ginterschuhen,  
Hitz-, Gummi- und Holz-Schuhen zu sitzenden  
reellen Preisen nur bei  
**Carl Moh,** Schuhgeschäft  
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 22  
Spezialität: Arbeitsschuhe u. Stiefeln.



**Puppen- und Sportwagen,**  
sowie Autos zu billigen Preisen. Reparaturen an Autos und Sportwagen. Neue Autos jeden Art werden schnell und billig ausgeführt.

**A. Gebisch,**  
Leibnizstrasse 23.

**Eine Hand voll Geld**  
sparen  
**Partei-Genossen**  
wenn Ihr Ehren-B-darf in  
**Herren-Garderoben**  
bei mir deckt.  
**Joppen 5.50, Ulster 12.—, Anzüge 12.50.**  
Preise wie in der Fabrik, da selbst anfertigen lassen.  
Spezialität: Herren-Modes nach Mass.  
**Eugen Hamburger**  
Bokrauerstrasse 25.

**TEE**  
— frischer Import —  
herausragende Qualitäten  
**Souchong, Ceylon und Congo**  
Kaffees 500g 3801.2  
4.00  
3.00  
2.40  
2.00  
1.60

**B. Pohl**  
Breslau, an Verkaufsstellen in allen Städten.  
Fahrt, Dorostrasse 5,  
Waldenburg, Markt 5,  
Königs- u. Kutschstrasse 19,  
Neig. Wollschürze 27,  
Chles. Aug 13,  
Fet-Import,  
Gabeln, H. Gasse, Speise-  
laben, Badstrasse.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
1 Pfund ganz, gut gefüllte 1. A., prima  
Bettfedern 1.40; weisse Feder 1.20;  
1.40; schwarze Feder 2.40, 3.40;  
1 Pfund schwarze, weisse, ungeschlichtete  
2. A., 2.40; weisse 2. A. 50, 5. A.  
Sowohl weisse als schwarze 2. 10 Pfund  
an Inhalt. — Unbedingt geputzt. — Für  
persönliches Geb. reiner. — Auch Preisliste gratis.  
**S. Benisch** in Deschowitz Nr. 876, Döbmitz.

**Damen-Füßhüte**  
klingt direkt Filz-  
in der Fabrik  
**Freund & Krebs,**  
Hesse Grassestr. 11, Hof.  
Füßhüte werden modernisiert.

**Kleine Anzahlung.**

**Herren- und Damen-Garderoben**  
Jeder Käufer erhält 1 Geschenk.

in elegantester, feinsten Ausführung  
:: nur Neuheiten am Lager ::  
**Anzüge** . . . . . Anzahlung von **5** Mark an  
**Ulster** . . . . . Anzahlung von **4** Mark an  
**Kostüme** . . . . . Anzahlung von **3** Mark an  
**Mäntel** . . . . . Anzahlung von **3** Mark an  
**Blusen** . . . . . Anzahlung von **2** Mark an  
nur im grössten und feinsten Kredithause

**Jul. Ollendorff & Co.,** Albrechtsstr. 14.

**Bequeme Abzahlung.**

Ausstellung  
in 4 Etagen.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. November.

Die Wahrheit über die Suffragettes.

Ueber dieses Thema sprach, wie bereits kurz berichtet, M. Conora Tyson am Donnerstag in einer Versammlung der 'Neuen Wörse'.

Aus den Berichten der deutschen Zeitungen ist niemandem ein richtiges Bild von der englischen Frauenbewegung zu gewinnen.

Es bestehen da Unterschiede in der Art und Weise des Kampfes, Unterschiede der Methoden und der Partei.

Der Verweigerung des Wahlrechts

Es ist deshalb für die englischen Frauen auch eine viel größere Verweigerung als in Deutschland.

In früheren Kämpfen mit dem Militär sind Frauen eingesetzt worden, die mit den Männern gemeinsam für ein Wahlrecht kämpften.

Neun Jahren ihres Kampfes

haben nun die Suffragettes das Frauenwahlrecht in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getrieben.

Warum berichten wir nun sogenannte Gewalttaten? Aus keinem Grunde, als um zu beweisen, daß man mit Gewalt einer großen Bewegung nicht Herr werden kann.

40 bis 50.000 Frauen haben wir in einem Demonstrationen zugeverloren.

Wer weiß, wie gleichgültig die Menschen im allgemeinen gegenüber den höchsten Fragen sind, wird erweisen, was es heißt, 50.000 Frauen auf die Beine zu bringen.

Aus aller Welt.

Opfer des Militarismus. Aus Cherbourg (Frankreich) wird gemeldet, daß das neue Unterseeboot 'Foucault', das seine Probefahrt machte, mit schwerer Pavarie nach dem Hafen zurückkehren mußte.

Ein frommer Van-e-oiter. In Baden-Baden fiel kürzlich das Bankrottverbot für den letzten Inhaber, Anton Müller, insbesondere das Vertrauen der Zentrumskreise genoss.

Unterichlagungen in der Solinger Hauptkrankenkasse. Die Unterichlagungen in der Solinger Hauptkrankenkasse, die von dem Rentanten Reinhard beaugen worden sind, belaufen sich auf über 100.000 Mark.

Drei Männer verurteilt. In Altona wurde in einer Dachwohnung am Freitag vormittag gegen 11 Uhr Feuer ausgemacht, während die Bewohner ein Kutschner und dessen Gattin ab-

gen bei der Königstr. 10. Wer man sagte darauf nur, daß solche öffentliche Versammlungen nicht möglich seien.

So wurden wir zu 1, 2, 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Darauf gingen wir in die Versammlungen, um die Minister zur Rede zu stellen. Die Minister weigerten sich, unsere Fragen zu beantworten, und als wir darauf bestanden, wurden wir hinausgeworfen.

Vor zwei Jahren schlossen wir einen Waffenstillstand mit der Regierung, die unser Erscheinen bei der Königstr. 10 fürchtete.

Regierungsverbrechen darf man überhaupt nicht glauben.

(Beifa.) Asquith mußte sein Wahlrechtsversprechen dreimal wiederholen und es uns schriftlich geben, ehe wir uns bereit erklärten, ein Jahr lang unsere Propaganda einzustellen.

Mit der Polizei haben wir auf bestem Fuße. Wir erkennen an, daß sie als Beamte nur ihre Pflicht tun, indem sie auf Befehl gegen uns einschreiten.

Als Beamte sind sie eben keine Menschen mehr.

Uns wurde eine Behandlung zuteil, daß mehrere Frauen starben. Eine öffentliche Untersuchung wurde verweigert. Da sagten wir uns nun, wir sind zu gut, um uns so mißhandeln zu lassen.

Dazu sage ich, wir kämpfen mit den Waffen, die uns zur Verfügung stehen. Die Regierung kämpft gegen uns mit der Wacht der Waffen und des Geldes, aber sie wird nicht erreichen, daß wir von unseren Forderungen abstecken.

Und wenn jemand an unserem Tun Anstoß nimmt, den verweisen wir darauf, daß es ehemals, bei den Wahl-

rechtskämpfen der Männer viel gewalttätiger ausgegangen ist. Da sind ganze Städte in Brand gesetzt worden.

Wir werden unseren Kampf niemals aufgeben, bis wir siegen. Wir kämpfen für den Fortschritt, die Regierung für den Rückschritt.

Wenn man nach solchen Erläuterungen auch die Taktik der Suffragettes nicht gutheißen kann, so sind sie doch zu verstehen. Ist aus der Taktik der Suffragettes für uns Deutsche auch nichts zu lernen, so doch aus der Ausdauer und dem zähen Willen, womit sie ihre Ziele verfolgen.

Arbeiter, Gewerbegerichtswähler!

Vom 21. November bis 4. Dezember 1912 läuft die Frist, wo sich jeder Wähler, der 25 Jahre alt ist, in die Wählerliste eintragen lassen muß.

Die Gewerkschaftsvorstände ersuchen wir dringend, ihre Vertrauensleute dahin zu unterrichten und sie rechtzeitig mit der genauen Anzahl der Karten zu versehen, damit die Aufstellung der Wählerlisten lückenlos vor sich geht.

Der Erfolg der Wahlen hängt von der Masse der eingetragenen Wähler ab. Wer nicht in der Wählerliste steht, darf nicht wählen. Die Wahl ist Mitte Februar 1913.

Der Kartell-Ausschuß der freien Gewerkschaften.

10 000 Mark

wurden vom deutschen Metallarbeiter-Verband als dritte Rate für den Kauf des Gewerkschaftshauses gezahlt.

Die Arbeiten beim Innenausbau gehen rüstig vorwärts und ist bereits mit dem Außenputz der Hoffront der Vorderhäuser begonnen worden.

Die Genossen, die noch nicht im Besitz eines Anteilscheines sind, müssen wir nochmals auf die Beschlüsse des Gewerkschaftskartells und der Parteifunktionäre hinweisen, wonach es jedem organisierten Arbeiter zur Pflicht gemacht wird, einen Anteilsschein für den Kauf des Gewerkschaftshauses zu erwerben.

Spargelde werden in jeder Höhe im Bureau des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 24, pt, und im Parteisekretariat, Neue Graupenstraße Nr. 5, U., angenommen.

\* Die Stadtverordnetenwahlen in der ersten Abteilungsabteilung enden auch in diesem Jahre mit einem glatten Siege der freistimmigen Kandidaten.

Um eine grüne Sitzwahlplattation für die dritte Klasse einzulien, finden am Mittwoch fünf Mitglieder- und Wahlhelfer-Versammlungen statt, zu jeder erscheinen muß, der weitere Erfolge für unsere Partei erkämpfen will.

\* Vom Versicherungsgesetz für Angestellte. Was schon vor Monaten besagt worden ist, wird jetzt durch das Reichsgesetzblatt bestätigt: Die Vorschriften des Versicherungsgesetzes für Angestellte treten am 1. Januar 1913 in Kraft.

weiland war. Drei zurückgelassene Kinder, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von 2, 4 und 7 Jahren, mußten jämmerlich verbrennen.

Selbstmord eines Reichsbankvorstehers. Aus bisher noch unbekanntem Grunde hat sich in Soest der Reichsbankvorsteher Cair vor eine Lokomotive geworfen; er wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Schwerer Automobilunfall. Wie aus Saarlouis gemeldet wird, rannte im Saarlouiser Walde ein Automobil, in dem sich vier französische Beamte befanden, gegen einen Baum.

Die Folgen einer Verreise. Eine betrunkenen Geschichte hat für drei Arbeiter in Leipzig sehr böse Folgen gehabt und sie wegen Aufruhrs beim großen Untrug vor das hiesige Schwurgericht gebracht.

Ein Schmugglerfähr. Ein dreifaches Schmugglerfähr wird dem 'N.' von der Schweizer Grenze bei Konstanz geliefert: Ein mit Scharin beladenes Automobil war von Zürich her der deutschen Grenzwaide angekündigt worden.

Ein Schmugglerfähr. Ein dreifaches Schmugglerfähr wird dem 'N.' von der Schweizer Grenze bei Konstanz geliefert: Ein mit Scharin beladenes Automobil war von Zürich her der deutschen Grenzwaide angekündigt worden.

Auf der anderen Seite der Rheinbrücke warteten zwei Schutzleute. Ihre 'Balk'-Rufe waren gleichfalls erfolglos. Die Schmutzler gaben nach beiden Seiten der Brücke etwa acht Revolverkugeln ab.

Die Mädchenhändlerin im Kriege. Daß auch die Prostitution mit zu den Sumpfbüthen des Krieges gehört hat gerade der russisch-japanische Krieg gezeigt, in dem russische Offiziere im Angesicht der Schlacht bei Seltgelaaen mit Dinnen die tollsten Orgien feierten.

Literatur.

Famen als Briefmarkensammlerinnen. Das Jahr 1912 bedeutet ein Jubiläum für den Briefmarkensammlersport, denn 50 Jahre ist es her, als der erste Markenatlas ausgegeben wurde.



Wer ist haftpflichtig?

Ein schwerer Unfall, der sich kürzlich vor dem Grundstück Junkerstraße 12 ereignete, wird wahrscheinlich zu einem Prozesse führen, wo entchieden werden soll, wer haftpflichtig ist.

Stadterordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung wird Donnerstag, den 24. November, abgehalten.

Die städtische Volksbibliothek am Königsplatz (Wallstraße) wird wegen der Neuordnung der Bücher vom 26. November bis 3. Dezember geschlossen.

Die Zimmerer streiken am 10. November eine Mitgliederanmeldung im 'Gelben Zepier' ab, in der Wandlung Schmidt über die gegenwärtigen politischen Wirren und ihre Einwirkung auf das gesamte Wirtschaftleben sprach.

Zur Kräftigung der Lokalkasse wurde beschossen, in den ersten beiden Wochen der Beitragsfreien Zeit einen Lokalbeitrag von je 50 Pf. zu erheben.

Die Vereinigung stand bei dem Neuanbau des Verwaltungsgebäudes auf den früheren Leichsäcken neun Zimmerer und Einrichter an.

Rechnungsprüfung wurde auch gegen die Schlichte Pionierbau-Gesellschaft geführt, die eine große Zahl Zimmerer (fast alles Personal) entließ und immer noch über die verträglichste fällige Arbeitszeit arbeiten läßt.

Das hiesige Gewerkschafts-Komitee hat Angelegenheiten herausgegeben: das Ergebnis ist bei den Zimmerern folgendes: Die Lokalkasse zählt 708 Mitglieder.

Gezählt wurde der Eisenbahndirektion. Der Neubau auf den Leichsäcken geht schnell in die Höhe und zeigt schon drei Stockwerke.

Breslauer Schwurgericht. Montag, den 23. November, legte die sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Landratsdirektors Waegle.

Die beschuldigten Verleumdungen. Ein Kürassier in Breslau hatte 26 Werten einen Teil der Schreibtafel abgeschrieben, um sich daraus eine Wirtse zu machen.

Der diebstahlige Gezeire. Ein Gezeire vom Rüttenberg in Breslau war mit Nachschlüssel in eine verschlossene Kammer eingedrungen und hatte aus zwei verschlossenen Schubladen Butter, Schokolade, eine Lebkuchenbrötchen und ein Paar Gummis entnommen.

Verurteilung durch Ausdrohungen. Eine Unzufriedenheit mit dem hiesigen Richter, die durch die Verurteilung eines Mannes durch den hiesigen Richter zu fünf Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des bürgerlichen Standes.

0 M. Auch war das Hintere Erkennungszeichen des Wagens ungenügend beleuchtet gewesen, so daß es nicht zu erkennen war. Gegen die Strafverfolgung erhob der Führer Einspruch.

Aus dem Zuge eskaliert hat sich am Mittwoch abend der Arbeiter Johann Wolzode aus Wrieg. Er war in dem von Breslau nach Wrieg fahrenden Zuge auf dem Peimfahrt.

Mit Arsenik vergiftet hat sich am Mittwoch der Neue Launenstraße 28 wohnende verheiratete Oberkellner S. Er wurde ins Veni et Hande-Krankenhaus eingeliefert, ist aber dort am nächsten Tage gestorben.

Statt Medizin Salzsäure eingenommen hat am Montag abend die 57 Jahre alte Dienstmagd J. von der Altenstraße. Sie litt an einer Halsentzündung, gegen die sie ein Mittel verordnet erhalten hatte.

Einbruch in eine Wohnung. Bei einem Einbruch, der am Dienstag vormittag in einer Wohnung auf der Königsgrabenstraße auszuführen wurde, sind ein Deckel, zwei Kerzen, fünf weiße Bettbezüge (Monogramm R. S.), sowie Handtücher mit gleichen Zeichen, zwei weiße Handkercher, sechs Damenhemden, sechs weiße Händkercher, 40 Mk. bares Geld und 12 Konsummarken à 10 Mk. gestohlen worden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Sonnabend, Oberst Chabert. Morgen Sonntag, zu ermäßigten Opernpreisen: 'Madame Butterfly'.

Lobe-Theater. Heute Sonnabend 'Wilhelm Tell'. Morgen Sonntag, 'Magdalena' und 'Lottchen's Geburtstag'. Montag, 'Die Jüdin'.

Opernverein. Das populäre Konzert am Sonntag, den 24. November, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Werner, bringt ein ganz besonders reichhaltiges Programm.

Städtisches Stadttheater. Heute Sonnabend zwei Vorstellungen. Die um 4 Uhr nachmittags beginnende Vorstellung findet bei kleinen Preisen und Raumverhältnissen statt.

Comedianer. Sonntag beginnt die Vorstellung, des Totenfestes wegen, erst um 6 Uhr. Zur Darstellung gelangen die Lebensbilder: 'Die große Erbschaft', 'Geprüfte Verge' und 'Wild-Weib'.

Arbeiterbewegung. Zu den Differenzen in der Halberstädter Württembergfabrik von Christian Förster, Joh. A. Waideker, hat nun auch das Gewerkschafts-Komitee Stellung genommen.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Oesterreichische Mobilisation?

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

Wien, 23. November. Große Erregung herrscht in Wien, wie in dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn infolge der Einberufung von Reservisten verschiedener Armeekorps.

richtig aus dem Privat- und Zeitungs-Korrespondenzen boten und ein Lares Licht zu schaffen.

Petersburg, 23. November. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Gefahr eines österreichisch-ungarischen Konfliktes und daraus möglicherweise für Rußland ergebende Verwickelungen noch immer fortzubestehen, obgleich man noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, daß zu einer Einigung kommt.

Vor der Tschataldja-Linie.

London, 23. November. Aus Konstantinobel wird gemeldet, daß die Kanonade auf der ganzen Tschataldja-Linie wieder außerordentlich heftig eingeleitet hat. Man erwartet, daß der Artilleriekampf auf beiden Seiten allmählich und an Heftigkeit gegen das Feuer der ersten Tagung nimmt, daß überhaupt die ganze Kriegsführung vor der Tschataldja-Linie, die in den ersten Tagen mit noch nie dagewesener Wut und Erbitterung durchgeführt wurde, am Festhalten nimmt.

Paris, 23. November. 'Petit Parisien' will erfahren, daß der Gar Ferdinand von Bulgarien aus Besorgnis darüber, daß seine Armee unter der Cholera allmählich zu leiden haben würde, auf den unvollständigen Tschataldja-Konstantinobel zu marschieren und seinen Einzug in die Stadt noch vor seinem Feinde befehlige Hauptstadt der Bulgaren zu halten, verzichtet hat.

Vor Adrianopol.

Muskahba-Bascha, 21. November. Die lebhaft und fallende Bekämpfung von Adrianopol nimmt mit unermüdeter Beständigkeit ihren Fortgang. Gestern morgen um 2 Uhr machte Kanonade besonders stark und meilenweit zu hören. Die Türken erwiderten eine zeitlang Schuss auf Schuss mit großer Präzision und verriethen mehrere Ausfälle. Sie wurden jedoch immer wieder durch die russischen Schützen zurückgeschlagen.

Konstantinobel.

Konstantinobel, 23. November. Gerüchteleise verläuten die Balkanstaaten bereits mildere Bedingungen für einen Waffenstillstand mit der Türkei geboten.

Neue Meschlen.

Konstantinobel, 23. November. Gestern nachmittags kamen eingetroffene europäische Flüchtlinge aus Ledagach berichten, daß bulgarische Komitatstschis gegen die Bevölkerung der Stadt schwere Ausbreitungen begannen und noch den letzten zwei Tagen sich unermesslicher Grausamkeit gegen wehrlose Frauen und Kinder hätten ausleben können lassen.

Albanien selbständig.

Wien, 23. November. Wie aus Turazzo gemeldet wird, der Albanerführer Ismail Kemal an der albanischen Küste gelandet. Der Lloyd-Dampfer 'Grif Urmbrand' hatte von Vlozë die Erlaubnis der Austriak-Küste erhalten, Ismail Kemal von dort nach Albanien zu bringen.

Erbische Erfolge.

Belgrad, 23. November. Vorgestern hat eine erbische Kolonne Turazzo etwa 2000 Mann erbeutet. In Glastro ergriffen sich den beiden 450 Soldaten, 103 Unteroffiziere und 43 Offiziere. Zwei Geschütze und 2500 Gewehre wurden erbeutet.

Belgrad, 23. November. Mehrere Plakate des hiesigen Magistrats kündigen der Bevölkerung der serbischen Hauptstadt die Rückkehr des königlichen Veters von Serbien nach Belgrad schon für heute vormittag an.

Angebrochte Legalarbeiter-Auslieferung.

Dresden, 23. November. Die 10 Firmen umfassende Kommission der sächsisch-thüringischen Webereien beschloß, ihren sämtlichen Betriebe still zu legen, wenn bis zum Montag die wegen Lohnforderungen vom Legalarbeiterverband über die Firma Hietzmann und Ehret in Glauchau verhängte Sperre nicht aufgehoben wird.

Aus Mitleid erlösen.

Paris, 23. November. In Cannots hat der ehemalige Staatsanwalt Emile Dequerry seine eigene Ehefrau erschossen, um sie von ihren entsetzlichen und unheilbaren Leiden zu befreien und sie von einem Zustand zu erlösen, den er nicht länger mehr mit ansehen konnte.

Verurteilter Millionenbeträger.

Paris, 23. November. Das Justizministerium hat den Pariser Bankier Ville-Beils als Bankier, der seit längerer Zeit bereits ein schwindhaftes Unternehmen betrieben, zu fünf Jahren Gefängnis und keine Geldstrafe zu verurteilen.

Verurteilter Millionenbeträger.

Paris, 23. November. Das Justizministerium hat den Pariser Bankier Ville-Beils als Bankier, der seit längerer Zeit bereits ein schwindhaftes Unternehmen betrieben, zu fünf Jahren Gefängnis und keine Geldstrafe zu verurteilen.

Paris, 23. November. Das Justizministerium hat den Pariser Bankier Ville-Beils als Bankier, der seit längerer Zeit bereits ein schwindhaftes Unternehmen betrieben, zu fünf Jahren Gefängnis und keine Geldstrafe zu verurteilen.

Paris, 23. November. Das Justizministerium hat den Pariser Bankier Ville-Beils als Bankier, der seit längerer Zeit bereits ein schwindhaftes Unternehmen betrieben, zu fünf Jahren Gefängnis und keine Geldstrafe zu verurteilen.



# E. Breslauer

Albrechtstr. Ring Ecke

## Für den Weihnachtsbedarf außergewöhnlich preiswert

**Ulsier** fesche Facons in hell & dunkel nur  
garantiert beste Stoffe 12 1/2, 18 - 60 M

**Costüme** der letzten Herbst- & Wintersaison  
in englischen Stoffen u. Kammergarn  
nur beste Verarbeitung, im Preise um 25 - 33 2/3 zurückgesetzt.

**Sami- u. Seidenplüsch-Jakets**  
garantiert gute Qualitäten 25. 35 48 - 80 M

**Abendmäntel Frauenmäntel auch für starke Figuren**  
 **Röcke. Backfisch- & Kinder-Konfektion**

Am 22. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Freund  
und Arbeitskollege, der **Stanzer**

### Kurt Flegner

im blühenden Alter von 20 Jahren. 5920  
Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen und Mitarbeiter, dessen An-  
denken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, den 23. November 1912.

Die Kolleginnen und Kollegen der Breslauer Steingutfabrik, Betrieb Carlowitz.

Beerdigung: Montag, den 25. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, vom St. Josephstift,  
Uferstrasse, nach Oswitz. Wagen stehen am Trauerhause, Neue Adalbertstr. 109.

Freie Religionsgemeinde

Grünstraße 14/16. 1889

### Totenfeier

Samstag, den 24. November  
vormittags 9 1/2 Uhr. Prediger Eshirn.

Erstkl. ges. gesch. Fahrräder,  
Hör- u. Sprachmaschinen, Schallplatten  
**Teilzahlung** ohne Aufschlag.  
Waffen, Uhren sportlich - Katalog gratis.  
10 neue Kalligraphen seit 20. - zw. 10. - 18. - Nr.  
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg.

### Gebr. Nähmaschinen

Singer und Whiting, alle mit Garantie,  
18, 22, 26, 32, 38, u. u. 50 M. h. Res. -  
feld, Neumarkt 1. im Wägereigebäude.

Konsumverein „Einigkeit“ für Strehlen u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Dienstag, den 3. Dezember 1912, abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Knoll:

### Ordentliche

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Revisionskommission.
2. Die Entbung des jetzigen Geschäftsführers von seinem Amte.
3. Die Entbung des gewählten Geschäftsführers (Vergold).
4. Ein Anstellungsbericht.

Der Aufsichtsrat.

H. W. Johann Maria, Vorl.

Am 19. November starb nach längeren Leiden meine  
liebe Frau, unsere gute Mutter 5866

### Anna Lorenz

im Alter von 42 Jahren.

Dies zeigt tiefbetriibt an

Im Namen der Hinterbliebenen

### Hermann Lorenz.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Novbr., mittags  
1 Uhr, von der Leichenhalle in Pohlenowitz statt.

## Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze, betreffend die Bezeichnung blinder und  
taubstummer Kinder, vom 7. April 1911 das am 1. April 1912  
in Kraft getreten ist sind blinde Kinder vom vollenden 6. Lebens-  
jahre, taubstumme Kinder vom vollendeten 7. Lebensjahre, sofern  
sie genügend entwickelt und bildungsfähig erscheinen, verpflichtet,  
den in den Anstalten für blinde oder taubstumme Kinder ein-  
gerichteten Unterricht zu besuchen.

Zu den blinden Kindern gehören auch solche Kinder, die so  
schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgestellt  
werden müssen.

Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes  
gehören auch stumme, erdtaube und solche Kinder, deren Gehör-  
vermögen so gering ist, daß sie die Sprache auf natürlichem Weir  
nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu  
verstehen nicht mehr imstande sind.

Um die rechtzeitige Bezeichnung überwachen zu können, sind  
alljährlich alle Kinder, die bis zum 31. März des 4. Lebensjahrs  
vollendet sind und die mit den obengenannten Fehlern behaftet sind,  
ausnahmlos zu machen.

Wir fordern daher die Eltern oder gesetzlichen Vertreter  
aller hier ortsangehörigen blinden oder taubstummen Kinder auf,  
diese Kinder, soweit sie am 31. März 1913 das 4. Lebensjahr  
zurückgelegt, jedoch das 14. Lebensjahr (bei Blinden) und das  
15. Lebensjahr (bei Taubstummen) noch nicht vollendet haben  
und in einer Blinden- oder Taubstummenanstalt nicht unter-  
gebracht sind, alsbald im Verwaltungsamt IV, Gartenstraße 3,  
Hinterhaus 2. Stock, Zimmer 5 während der Dienststunden von  
vormittags 8 bis 3 Uhr nachmittags unter Vorlegung des Tauf-  
und Impfcheines anzumelden. Bei nicht anwesenden Kindern  
an die Stelle des Taufcheines die Geburtsurkunde. Bei Kindern,  
die durch nachfolgende Ehe legitimiert worden sind, ist außer  
Impf- und Taufcheine in jedem Falle auch die Geburtsurkunde  
vorzulegen.

Taubstumme und zugleich blinde Kinder, die im Alter  
von 6 bis 15 Jahren seien, sind - auch wenn sie sich in einer  
Anstalt befinden, ebenfalls bei uns anzumelden. Solche Kinder  
sind zwar nach dem Gesetze nicht schulpflichtig, es soll aber auf  
ministerielle Anordnung ihre Zahl festgestellt werden.

Breslau, den 14. November 1912.

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.  
IV 1 877/12.

Am 20. d. Mts. verschied unser Mitglied, Frau

### Anna Lorenz

im Alter von 42 Jahren 6 Monaten.

Leicht sei ihr die Erde.

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Sonntag, den 24. November, nachmittags 1 Uhr,  
von der Leichenhalle des Elftausend-Jungfrauen Kirchhofes in  
Pohlenowitz.

Trauerhaus: Waterloostraße 28. 5887

## Deutscher Freidenker-Bund.

Ortsgruppe Breslau (Verein Freier Gedanke).

Totensonntag, den 24. November 1912, abends 6 Uhr:

### Oeffentlicher Vortrag

im „Deutschen Kinoprinz“, Westendstraße 50/53

von „Prediger Gustav Tschirn, Breslau“

„Der Tod und was dann?“

Eintrittskarten im Vorverkauf: 15 Pfg. in der Expedition dieser  
Zeitung, bei Herrn Lepelt, Blücherstraße 21, im Verkehrsverein  
Gebr. Barasch und im Vortrag-lokal. - An der Kasse 20 Pfg.  
Jedermann ist eingeladen!

5835

Verein Freier Gedanke.

## Christbaumbehang kauft man nur im Thüringer Schokoladenhaus

Jauer, Goldbacher, Ed. Krumpholtz, Kattowitz, Grundmannstr. 18. Gieseler,  
Wilhelmstr. 24. Heutheu, Bahnhofstr. 15. Myslowitz, Ring 16. Leuchter,  
Zentrumstr. Ed. Fabrikant, Reichenbach, Ring 58. 1834

Anerkannt billigste Konsumgüter bei guter Qualität für Schokolade  
und Zuckerwaren.

Man beachte: Schaufenster-Ausstellung!

## Sanarienvögel

1912 verkauft preiswert  
Schirmer,  
Breslau IX, Marktgr. 16, II.

## J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Der alljährlich stattfindende

## Weihnachts- Verkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen

ist eröffnet.

Wir empfehlen:  
Die Französische Revolution in Wort  
u. Bild.  
Interessanter Text - 250 meist ganzleisige Abbildungen  
nur 2.00 Mark.

Sie beziehen durch die Expedition und die Buchhandlung.







Das Petroleum-Monopol.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird der Entwurf des Petroleum-Monopol-Gesetzes (Gesetz über den Verkehr mit Leuchtöl) veröffentlicht. Dem Gesetz ist die Begründung bis auf eine Anzahl Tabellen über den Petroleumhandel, Preisbildung etc. beigelegt. Die grundlegende Bestimmung des § 1 lautet:

„Die Einfuhr und die Herstellung von Mineralölen, die zum Brennen auf Lampen geeignet sind (Leuchtöl), sowie der Großhandel damit im Zolllande stehen ausschließlich dem Reiche zu...“

„Sofern das Reich die in Absatz 1 bezeichneten Befugnisse nicht selbst ausübt, können sie durch den Bundesrat an Dritte übertragen werden. Für die Übertragung an eine Aktiengesellschaft (Vertriebsgesellschaft) gelten die Vorschriften der §§ 2-4, 6-15, 17.“

Die im letzten Absatz vorgenommene Übertragung des Monopols an eine Vertriebsgesellschaft wird die Regel sein. Deshalb dreht sich das Gesetz im wesentlichen auch um die Einrichtung dieser Vertriebsgesellschaft und um die dem Reich zustehende Kontrolle. Nach § 2 kann die Übertragung der aus dem Monopol hergeleiteten Befugnisse an eine Gesellschaft jeweils bis zur Dauer von 30 Jahren bestehen. Die Satzungen der Vertriebsgesellschaft und jede Änderung der Satzungen bedürfen der Zustimmung des Reichstanzlers. Die Vertriebsgesellschaft ist mit außergewöhnlich großen Rechten ausgestattet. Nach § 7 ist sie berechtigt,

von den im Zolllande bestehenden Unternehmungen, welche die Herstellung von Leuchtöl oder den Großhandel damit zum Gegenstande haben, die Überlassung ihrer Grundstücke, Anlagen, Bestände, Vorräte und sonstigen zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Sachen zu verlangen; das Gleiche gilt für Transportmittel, soweit sie nicht für den überseeischen Verkehr bestimmt sind.“

Verweigert eine der bestehenden Unternehmungen die Abtretung ihrer Einrichtungen an die Vertriebsgesellschaft, so ist Zwangsenteignung zulässig. Die Vertriebsgesellschaft hat für die Übernahme der bestehenden Unternehmungen Entschädigung zu leisten. Nach § 9 setzt sich die Entschädigung zusammen aus:

- 1. einer Vergütung für die übernommenen Gegenstände (Grundstücke, Anlagen, Vorräte und anderes),
2. einer den nicht übernommenen Angestellten und Vorstandsmitgliedern zu zahlenden Rente,
3. einer Abfindung für die Aufgabe des Geschäfts.

§ 10 bestimmt über die Vergütung der Geschäftsinhaber folgendes:

„Die bestehenden Unternehmungen erhalten für Grund und Boden, sowie für Vorräte den gemelten Wert, für Anlagen und sonstige Sachen die Summe, die notwendig sein würde, um sie neu herzustellen oder anzuschaffen, abzüglich eines billigen Wertes für den Unterschied zwischen alt und neu. Soweit die Vertriebsgesellschaft auf Grund des § 7, Absatz 3 die Übertragung von Rechten und Ansprüchen verlangt, hat sie die gegenüberstehenden Verpflichtungen zu übernehmen, sowie den Abtretenden gegen Forderungsausfall aus den übernommenen Verpflichtungen zu sichern; eine darüber hinausgehende Entschädigung kann nach Billigkeit gewährt werden...“

Die Angestellten sollen nach folgenden Grundsätzen entschädigt werden (§ 11):

Waren sie mindestens 2 Jahre vor der Errichtung der Vertriebsgesellschaft in der betriebl. Unternehmung angestellt, so erhalten sie außer dem in Absatz 1 bezeichneten Betrag als Entschädigung die Bezüge des letzten Jahres der Anstellung; hat das Anstellungsverhältnis länger als drei Jahre gedauert, erhalten sie außerdem für jedes auch nur begonnene weitere Jahr die Hälfte der Bezüge des letzten Anstellungsjahres. Die Entschädigung darf jedoch nicht mehr als insgesamt das Fünffache der Bezüge des letzten Anstellungsjahres betragen. Angestellte, die bei Errichtung der Vertriebsgesellschaft das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten nur drei Viertel der vorstehend bezeichneten Beträge, Angestellte, die das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nur die Hälfte der Beträge; Angestellte, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten nur die in Absatz 1 bestimmte Entschädigung. Werden die Bezüge nach dem 1. Juli 1912 erhöht, so wird die Erhöhung nicht berücksichtigt, es sei denn, daß sie der bisherigen Übung der Unternehmung entspricht. Auf Grund dieser Bestimmungen kann eine höhere Entschädigungssumme als 150.000 Mark nicht beantragt werden...“

Angestellte, die zu den bisherigen Bedingungen weiter beschäftigt werden, denen aber gekündigt wird, bevor die ihnen von der Vertriebsgesellschaft gezahlten Bezüge den Betrag erreicht haben, den sie nach den Bestimmungen des Abs. 2 als Entschädigung erhalten hätten, können, wenn die Kündigung nicht aus einem in ihrer Person liegenden wichtigen Grunde erfolgt, die Hälfte des Unterschieds zwischen den ihnen von der Vertriebsgesellschaft gezahlten Bezügen und der ihnen nach Abs. 2 zustehenden Entschädigung verlangen.

Wenn der Angestellte ohne wichtigen Grund es ablehnt, eine ihm von der Vertriebsgesellschaft unter Befassung der bisherigen Bezüge angebotene, seiner Vorbildung entsprechende Beschäftigung auszuführen oder eine entsprechende Stellung anzunehmen, so wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Die Entschädigungen werden vierteljährlich in den Beträgen im voraus bezahlt, die den bisherigen Bezügen der Angestellten entsprechen, jedoch nicht über einen Betrag von jährlich 30.000 Mark hinaus. Der Angestellte muß sich auf die Entschädigung anrechnen lassen, was er infolge einer neuen Anstellung erwirbt. — Zu den Angestellten im Sinne dieser Bestimmungen sind auch die Vorstandsmitglieder von Gesellschaften zu rechnen.“

Die Vorlage enthält weiter detaillierte Bestimmungen, die den Einfluß des Reichs auf die Vertriebsgesellschaft sichern sollen. Ein Reichskommissar, verstärkt durch einen gleichberechtigten Beirat, soll die Aufsicht führen; er soll an allen Aufsichtsrats- und Vorstandssitzungen teilnehmen und es soll ihm auch ein Vetorecht zustehen, wenn es sich um höhere Beförderungsbefugnisse handelt. Die Wahlen des

Aufsichtsrats und des Vorstandes unterliegen der Bestätigung durch den Reichstanzler. Um zu verhindern, daß fremde Kapitalsmächte Einfluß in der Vertriebsgesellschaft gewinnen, oder sich ihrer gar völlig bemächtigen, sollen von den 60 Millionen Mark Aktien, die als Grundkapital vorgegeben sind, 10 Millionen als Namensaktien ausgegeben werden, die bei der Reichsbank zu hinterlegen sind, und deren Übertragung auf andere Namen der Zustimmung des Reichstanzlers bedarf. Diese 10 Millionen Namensaktien erhalten fünfjähriges Stimmrecht, als ultima ratio ist endlich in § 15 des Entwurfs die Möglichkeit der Auflösung der Vertriebsgesellschaft vorbehalten, wenn das Gemeinwohl durch die Gefährdung wird oder ihre Geschäftsführung fortgesetzt den Zwecken des Gesetzes zuwiderläuft.

Soweit die Vorsichtsmaßregeln gegenüber der privaten Vertriebsgesellschaft. Wäre eine andere Lösung der Petroleummonopolfrage ausgeschlossen, dann ließe sich nicht viel dagegen sagen. Aber die ganze Vorlage erscheint uns verfehlt. Es wird in der Begründung und in einem offiziellen Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der die Vorlage einführt, wiederholt versichert, der Gesetzentwurf beabsichtige die Regelung wirtschaftlicher Verhältnisse, nicht aber eine Verbesserung der allgemeinen Finanzlage. Wenn wirklich nur die Absicht vorgewaltet hat, das deutsche Volk vor der Ausbeutung der amerikanischen Monopolisten zu sichern, dann ist nicht einzusehen, warum die Regierungsvorlage ein neues Privatmonopol einiger Großbanken schafft, die den Löwenanteil des Profits auf Kosten des Volkes einstecken. § 4 der Vorlage trifft Bestimmungen über den Inhalt der Satzungen der künftigen Vertriebsgesellschaft. In diesen Satzungen wird auch der Preis des Petroleums festgesetzt. Und zwar soll der Preis im Jahresdurchschnitt 20 Pfg. pro Liter ab Zantanlage nicht übersteigen. Die Begründung gibt zu, daß eine Uebersteigerung dieses Satzes nicht verboten ist. Es werden sogar Berechnungen angeführt unter Zugrundelegung eines Preises von 23 Pfg. ab Zantanlage. Wenn man bedenkt, daß das beste Petroleum bisher und bis vor ein paar Monaten im Maximum mit 20 Pfg. pro Liter bezahlt wurde — erst in der letzten Zeit ist es, vermutlich unter dem Einfluß des drohenden Monopols, hier und da auf 22 Pfg. gestiegen — so dürfte mit einer ganz erheblichen Verteuerung des Petroleums von vornherein zu rechnen sein. Nun versucht zwar die Vorlage, ein Gewinnverteilungsexperiment, von dem die Regierung annimmt, daß es die Vertriebsgesellschaft anreize, den Preis so niedrig als möglich zu halten. Bei einem Literpreis von 22 Pfg. würde der zulässige Verdienst der Gesellschaft pro Liter etwa 1/4 Pfg., bei einem Preis von 17 Pfg. beispielsweise rund 1/2 Pfg. pro Liter betragen. Vor dieser Preisberechnung kommen aber erhebliche Abschreibungen und sämtliche Unkosten in Abzug. Die Banken werden sicher verstehen, gute Geschäfte auch bei hohen Preisen und prozentual niedrigerem Gewinnanteil am Literpreis zu erzielen. Bei einem Preis von 20 Pfg. beträgt der Gewinn der Gesellschaft drei Millionen Mark, da gegenwärtig neun Millionen Liter Petroleum im Jahre verbraucht werden. Der Gewinnanteil des Reichs wird in der Begründung der Vorlage ziemlich hoch geschätzt. Er soll beim gegenwärtigen Verbrauch je nach dem Preise schwanken zwischen 12 und 23 Millionen Mark. Nun wird zwar versichert, und der Gesetzentwurf enthält dahingehende Andeutungen, daß der Gewinn des Reichs nicht zur Verbesserung der allgemeinen Finanzlage dienen, sondern vielmehr den „minderbemittelten Klassen“ zugute kommen soll. Die angesammelten Gewinne sollen Verwendung finden zur Erhöhung der Beihilfen für Kriegsteilnehmer, zur Erweiterung des Kreises der Unterstützung erhaltenden Kriegsteilnehmer und, soweit noch etwas übrig bleibt, sollen Aufwendungen für die Arbeiterversicherung aus den Geldern bestritten werden.

Ist das ehrlich gemeint, dann erscheint doppelt notwendig, daß jeder Zwischenprofit für die Großbanken ausgeschaltet und daß von vornherein auf einen niedrigen Petroleumpreis gehalten wird. Sonst bedeutet die ganze Reform, daß man dem Volke aus einer Tasche nimmt, um ihn in vermindertem Maße eine Kleinigkeit wieder in die andere Tasche zu stecken. Der Reichstag wird sehr gründliche Umarbeitungen an der Vorlage vornehmen müssen, ehe sie Anspruch darauf erheben kann, als nennenswerter volkswirtschaftlicher Fortschritt zu gelten.

Entwurf des Reichshaushalts-tats für 1913.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beginnt heute mit der Veröffentlichung aus dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1913, wie er vom Bundesrat angenommen worden ist.

Auf Grund des Staatsetats von 1912 werden aus dem Ueberschusse des Rechnungsjahres 1911, der sich auf 249.131.174 Mark belief, 106.186.878 Mark zur Abfüllung der Vorläufe der Seeresverwaltung sowie zur Bereinstellung von Reichsmitteln für die Marinebeschreibungsämter und 81.096.088 Mark zur Deckung der durch die Gesetze vom 14. Juni 1912 (Seeresgesetz) entstehenden einmaligen Ausgaben bereitgestellt.

Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3.049.702.819 Mark ab, das wäre gegen das Vorjahr ein Mehr von 296.040.892 Mark. Unter Berücksichtigung der soeben erwähnten Abfüllung von 106.186.878 Mark ergibt sich jedoch ein reines Mehr von nur 191.853.954 Mark. Der Mehrertrag aus den bestehenden Zöllen, Steuern und Gebühren, sowie den Ausgleichsbeiträgen dafür ist auf 28.931.943 Mark angenommen. Die Ueberschüsse im ordentlichen Etat sind veranschlagt bei der Post auf 112.735.116 Mark (Plus 13.363.351 Mark), bei der Reichsbank auf 3.180.655 Mark (Plus 41.580

Mark), bei der Eisenbahnverwaltung auf 31.531.889 Mark (Plus 7.956.710 Mark).

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind auf 812,3 Mill. Mark, Plus 50,9 Mill. Mark, der Reichseisenbahnverwaltung auf 153,7 Mill. Mark, Plus 11,9 Mill. Mark veranschlagt. Die Mehrerträge aus den bestehenden Zöllen, Steuern und Gebühren sowie den Ausgleichsbeiträgen dafür sind auf 28,9 Mill. Mark angenommen, und zwar sollen u. a. mehr ergeben die Zölle 4,1 Mill. Mark, die Zigarettensteuer 3,1 Mill. Mark, die Zucksteuer 1,1 Mill. Mark, die Branntweinsteuer 8,4 Mill. Mark, die Leuchtölsteuer 1,6 Mill. Mark, die Zündwarensteuer 1,3 Mill. Mark, die Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2,6 Mill. Mark, die Reichssteuerpfeilgaben von Postverleuten 2,3 Mill. Mark, von Frachtkunden 71.000 Mark, von Ferienfahrern 271.000 Mark. Mindereinnahmen sind vorgezogen bei der Tabaksteuer (965.000 Mark), Schaumweinsteuer (641.000 Mark), Reichssteuerpfeilgaben von Wertpapieren (5.120.000 Mark), von Kauf- und Usw. Geschäften (1.060.000 Mark), von Scheds (98.000 Mark), von Grundstücksübertragungen (1.140.000 Mark).

In fortlaufenden Mehrausgaben erfordert das Reichsamt des Innern 2,3 Mill. Mark. Die Verwaltung des Reichsheeres 33,4 Mill. Mark. Die Verwaltung der Kaiserlichen Marine 16,1 Mill. Mark. Das Reichsamt 2,2 Mill. Mark, die Reichsschuld 11,1 Mill. Mark, die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 31,8 Mill. Mark, die Reichseisenbahnverwaltung 1,5 Mill. Mark, die Allgemeine Finanzverwaltung 5,8 Mill. Mark. Unter den Einnahmen und Ausgaben werden mehr veranschlagt: Dem Reichsamt des Innern 32,9 Mill. Mark (Kaiser Wilhelm-Kanal 30 Mill. Mark), von der Postverwaltung 5,7 Mill. Mark, der Verwaltung des Reichsheeres 18,4 Mill. Mark, der Kaiserlichen Marine 21,5 Mill. Mark, der Reichseisenbahnverwaltung 2,5 Mill. Mark, der Allgemeinen Finanzverwaltung 101,1 Millionen Mark.

Zur Schuldenentlastung werden bereitgestellt: Von der Postverwaltung 3.582.796 Mark, von der Reichseisenbahnverwaltung 717.064 Mark, von Logo 52.246 Mark, von Südwesafrika 252.263 Mark, aus allgemeinen Reichsmitteln 66.621.032 Mark, der Ueberführung aus dem Münzwesen mit 10.750.000 Mark, insgesamt 81.378.395 Mark (gegen 78.620.215 Mark i. V.). Die Ueberschüsse sind mit 33.198.576 Mark gegen 50.103.096 Mark im Vorjahre in Aussicht genommen.

Die auf den außerordentlichen Etat übernommenen Ausgaben betreffen Kernspruchwoche 35 Mill. Mark, gegen 22 Mill. Mark, Einkommungen 4 Mill. Mark (wie 1912), Eisenbahnen 17,2 Mill. Mark (gegen 7,1 Mill. Mark), den Bau und die Ausbesserung von Schiffen 12,7 Mill. Mark (gegen 16,7 Millionen Mark), sowie den Aufbruch zu den großen der Schiffshäuten aus Anlaß des Floßengesetzes 51,1 Mill. Mark (gegen 62,5 Mill. Mark).

Die Reichsschuld betrug Ende des Rechnungsjahres 1911 4.814.012.900 Mark. Es waren an offenen Krediten noch vorhanden 275.683.995 Mark. Für 1912 ist ein Anleihekredit bewilligt in Höhe von 46.869.878 Mark, um den Nachtragsetat für 1912 und angelegt 3.533.908 Mark. Im Laufe des Jahres 1912 sind hinzutreten 36.148.040 Mark. Weiter treten durch den Etat für 1913 hinzu 33.498.576 Mark. Die Reichsschuld würde also im Rechnungsjahre 1913 einen Höchststand erreichen von rund 5.289.796.879 Mark. Weiter ist die Entwidlung der Reichsschuld folgende gewesen: Die Reichsschuld betrug am 30. September nominell 4.888.656.700 Mark. Sie belief sich am 30. September 1912 nominell auf 4.852.219.000 Mark. Die Schuld hat sich also bis zum 30. September 1912 nominell vermindert um 36.447.700 Mark. Die reformierten Reichsschulden betragen sich am 30. September 1912 auf 1.912.091.517 Mark. Hieron waren an offenen Krediten 331.821.571 Mark.

Reichsamt des Inneren.

Der Aufwand des Reichs für die Kubalibandenversicherung erhöht sich um 718.000 Mark. Die Reichsversicherung für die Hinterbliebenen-Versicherung mit 1.950.000 Mark wird gebedt durch eine gleich hohe Einnahme aus dem Hinterbliebenenversicherungsfonds. Die Unterstützung der Familien der einberufenen Mannschaften bedingt einen Mehraufwand von 297.000 Mark. Die Einnahmen und Ausgaben aus dem Kassenfonds erhöhen sich um 500.000 Mark. Für die Erweiterung des Reichs-Postamts werden 56 Millionen Mark gefordert, die mit den bisher bewilligten 137 Millionen einen Betrag von 193 Millionen ausmachen. Zur außerordentlichen Etat sind für Wohnungsfürsorge wiederum 4 Millionen Mark vorgesehen.

Im Etat der Reichsjustizverwaltung erscheint eine neue Reichsanwaltschaft. Zur Ausarbeitung des Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuches wird eine Schlußrate von 66.000 Mark gefordert.

Im Etat des Reichsfinanzamts ist der auf 12.302.000 Mark veranschlagte Gewinn aus der Uebertragung wiederum nur infolge als Einnahme eingestuft, als dies zur Deckung der Präfektoren (1.552.000 Mark) erforderlich ist. Im übrigen dient er zur Verminderung der Reichsschuld. Neue Stellen sind vorgesehen u. a. für einen Direktor bei der Zentralverwaltung. Der Fonds zur Bewährung von Beihilfen an hilflosbedürftige Kriegsteilnehmer soll abermals vergrößert werden, und zwar diesmal um 2 Millionen Mark, sodas 31 Millionen einest. werden.

Im Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind neue Stellen vorgezogen für 62 höhere 2787 mittlere und 4722 Unterbeamte. Zur Erhöhung der Postbeamtenvergütungen werden 260.625 Mark angefordert. Zur Gewährleistung außerordentlicher unabweislicher Zustände für die Uebertragung von Posten und in den gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen angestellten mittleren Kanzleien und Untere Beamten werden 1.100.000 Mark bereitgestellt. Für Erweiterungsbauten in Saurhütte, Erweiterung eines Wäpferwerks in Hagenhals, Grundriß zum Neubau eines Gebäudes in Gölzig, einen Umlauf und Erweiterungsbau in Rastow und einen Umlauf in Breslau sind Mittel in Aussicht genommen.

Im Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen werden neue Stellen angefordert für ein technisches Mitglied der Generaldirektion, 117 mittlere Beamte und 193 Unterbeamte.

Parteiangelegenheiten.

Protestversammlungen gegen die Kriegsaufnahme. In Rietter Wahlkreis fanden zwei imposante Versammlungen statt mit dem Thema „Der Balkankrieg und die Gefahr eines europäischen Krieges“. Die Versammlung in Rietter Wahlkreis am Mittwoch nachmittags war von 2000 Personen besucht. Das Referat hielt Genosse Breccour. Die Versammlung in Rietter Wahlkreis am Donnerstag abend hatte den größten Rietter Wahlkreis, es waren über 3000 Personen anwesend. Das Referat war Genosse Dr. Reich-Leipzig. In beiden Fällen wurden verlaufene Resolutionen einstimmig eine den Themen entsprechende Resolution angenommen.

Ein sozialdemokratischer Kreisabgeordneter. Bei den Wahlen zum Reichstag für die Provinz Ostpreußen (Landkreis von Nordbavaria) wurde der Genosse Reichhult mit großer Majorität gewählt.







Das Petroleum-Monopol.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird der Entwurf des Petroleum-Monopol-Gesetzes (Gesetz über den Verkehr mit Leuchtöl) veröffentlicht. Dem Gesetz ist die Begründung bis auf eine Anzahl Tabellen über den Petroleumhandel, Preisbildung etc. beigelegt. Die grundlegende Bestimmung des § 1 lautet:

Die Einfuhr und die Herstellung von Mineralölen, die zum Brennen auf Lampen geeignet sind (Leuchtöl), sowie der Großhandel damit im Zollinlande stehen ausschließlich dem Reiche zu...

Sobald das Reich die in Absatz 1 bezeichneten Befugnisse nicht selbst ausübt, können sie durch den Bundesrat an Dritte übertragen werden. Für die Übertragung an eine Aktiengesellschaft (Vertriebsgesellschaft) gelten die Vorschriften der §§ 2-4, 6-15, 17.

Die im letzten Absatz vorgenommene Übertragung des Reichsmonopols an eine Vertriebsgesellschaft wird die Regel sein. Deshalb dreht sich das Gesetz im wesentlichen auch um die Einrichtung dieser Vertriebsgesellschaft und um die dem Reich zustehende Kontrolle. Nach § 2 kann die Übertragung der aus dem Reichsmonopol hergeleiteten Befugnisse an eine Gesellschaft jeweils bis zur Dauer von 30 Jahren bestehen. Die Satzungen der Vertriebsgesellschaft und jede Änderung der Satzungen bedürfen der Zustimmung des Reichskanzlers. Die Vertriebsgesellschaft ist mit außerordentlich großen Rechten ausgestattet. Nach § 7 ist sie berechtigt,

von den im Zollinlande bestehenden Unternehmungen, welche die Herstellung von Leuchtöl oder den Großhandel damit zum Gegenstande haben, die Überlassung ihrer Grundstücke, Anlagen, Behältnisse, Vorräte und sonstigen zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Sachen zu verlangen; das Gleiche gilt für Transportmittel, soweit sie nicht für den überseelichen Verkehr bestimmt sind.

Verweigert eine der bestehenden Unternehmungen die Abtretung ihrer Einrichtungen an die Vertriebsgesellschaft, dann ist Zwangsentziehung zulässig. Die Vertriebsgesellschaft hat für die Übernahme der bestehenden Unternehmungen Entschädigung zu leisten. Nach § 9 setzt sich die Entschädigung zusammen aus:

- 1. einer Vergütung für die übernommenen Gegenstände (Grundstücke, Anlagen, Vorräte und anderes,
2. einer den nicht übernommenen Angestellten und Vorstandsmitgliedern zu zahlenden Rente,
3. einer Abfindung für die Aufgabe des Geschäfts.

§ 10 bestimmt über die Vergütung der Geschäftsinhaber folgendes:

Die bestehenden Unternehmungen erhalten für Grund und Boden, sowie für Vorräte den gemeinen Wert, für Anlagen und sonstige Sachen die Summe, die notwendig sein würde, um sie neu herzustellen oder anzuschaffen, abzüglich eines billigen Wertes für den Unterschied zwischen alt und neu. Soweit die Vertriebsgesellschaft auf Grund des § 7, Absatz 3 die Übertragung von Rechten und Ansprüchen verlangt, hat sie die gegenüberstehenden Verpflichtungen zu übernehmen, sowie den Abtretenden gegen Ansprüche aus den übernommenen Verpflichtungen zu sichern; eine darüber hinausgehende Entschädigung kann nach Billigkeit gewährt werden. Weist außerdem eine der bestehenden Unternehmungen nach, daß der Reingewinn, den sie im Durchschnitt der letzten 5 Jahre aus dem deutschen Geschäft in dem an die Vertriebsgesellschaft übergehenden Umfang erzielt hat, höher ist als 1 v. H., der nach § 10 zu zahlenden Vergütung, so kann diese nach § 12 der Vorlage vom Bundesrat erhöht werden.

Die Angestellten sollen nach folgenden Grundsätzen entschädigt werden (§ 11):

Waren sie mindestens 2 Jahre vor der Errichtung der Vertriebsgesellschaft in der betriebl. Unternehmung angestellt, so erhalten sie außer dem in Absatz 1 bezeichneten Betrag als Entschädigung die Bezüge des letzten Jahres der Anstellung; bei dem Anstellungsverhältnis länger als drei Jahre gedauert, erhalten sie außerdem für jedes auch nur begonnene weitere Jahr die Hälfte der Bezüge des letzten Anstellungsjahres. Die Entschädigung darf jedoch nicht mehr als insgesamt das Fünffache der Bezüge des letzten Anstellungsjahres betragen. Angestellte, die bei Errichtung der Vertriebsgesellschaft das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten nur drei Viertel der vorstehend bezeichneten Beträge, Angestellte, die das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nur die Hälfte der Beträge; Angestellte, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten nur die in Absatz 1 bestimmte Entschädigung. Werden die Bezüge nach dem 1. Juli 1912 erhöht, so wird die Erhöhung nicht berücksichtigt, es sei denn, daß sie der bisherigen Übung der Unternehmung entspricht. Auf Grund dieser Bestimmungen kann eine höhere Entschädigungssumme als 150.000 Mark nicht beantragt werden.

Angestellte, die zu den bisherigen Verbindungen weiter beschäftigt werden, denen aber gekündigt wird, bevor die ihnen von der Vertriebsgesellschaft gezahlten Bezüge den Betrag erreicht haben, den sie nach den Bestimmungen des Abs. 2 als Entschädigung erhalten hätten, können, wenn die Kündigung nicht aus einem in ihrer Person liegenden wichtigen Grunde erfolgt, die Hälfte des Unterschieds zwischen den ihnen von der Vertriebsgesellschaft gezahlten Bezügen und der ihnen nach Abs. 2 zustehenden Entschädigung verlangen.

Wenn der Angestellte ohne wichtigen Grund es ablehnt, eine ihm von der Vertriebsgesellschaft unter Verletzung der bisherigen Bezüge angebotene, seiner Vorbildung entsprechende Beschäftigung auszuführen oder eine entsprechende Stellung anzunehmen, so wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Die Entschädigungen werden vierteljährlich in den Bezügen im voraus bezahlt, die den bisherigen Bezügen der Angestellten entsprechen, jedoch nicht über einen Betrag von jährlich 30.000 Mark hinaus. Der Angestellte muß sich auf die Entschädigung anrechnen lassen, was er infolge einer neuen Anstellung erwirbt. — Zu den Angestellten im Sinne dieser Bestimmungen sind auch die Vorstandsmitglieder von Gesellschaften zu rechnen.

Die Vorlage enthält weiter detaillierte Bestimmungen, die den Einfluß des Reichs auf die Vertriebsgesellschaft sichern sollen. Ein Reichskommissar, verstärkt durch einen 20gliebrigen Beirat, soll die Aufsicht führen; er soll an allen Aufsichtsrats- und Vorstandssitzungen teilnehmen und es soll ihm auch ein Vetorecht zustehen, wenn es sich um größere Lieferungsverträge handelt. Die Wahlen des

Aufsichtsrats und des Vorstandes unterliegen der Bestätigung durch den Reichskanzler. Um zu verhindern, daß fremde Kapitalkräfte Einfluß in der Vertriebsgesellschaft gewinnen, oder sich ihrer gar völlig bemächtigen, sollen von den 60 Millionen Mark Aktien, die als Grundkapital vorgesehen sind, 10 Millionen als Namensaktien ausgegeben werden, die bei der Reichsbank zu hinterlegen sind, und deren Übertragung auf andere Namen der Zustimmung des Reichskanzlers bedarf. Diese 10 Millionen Namensaktien erhalten fünffaches Stimmrecht, als ultima ratio ist endlich in § 15 des Entwurfs die Möglichkeit der Auflösung der Vertriebsgesellschaft vorbehalten, wenn das Gemeinwohl durch die gefährdet wird oder ihre Geschäftsführung fortgesetzt den Zwecken des Gesetzes zuwiderläuft.

Soweit die Vorkehrungsmaßnahmen gegenüber der privaten Vertriebsgesellschaft. Wäre eine andere Lösung der Petroleummonopolfrage ausgeschlossen, dann ließe sich nicht viel dagegen sagen. Aber die ganze Vorlage erscheint uns verfehlt. Es wird in der Begründung und in einem offiziellen Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der die Vorlage einführt, wiederholt versichert, der Gesetzentwurf beabsichtige die Regelung wirtschaftlicher Verhältnisse, nicht aber eine Verbesserung der allgemeinen Finanzlage. Wenn wirklich nur die Absicht vorgehalten hat, das deutsche Volk vor der Ausbeutung der amerikanischen Monopolisten zu sichern, dann ist nicht einzusehen, warum die Regierungsvorlage ein neues Privatmonopol einiger Großbanken schafft, die den Löwenanteil des Profits auf Kosten des Volkes einstecken. § 4 der Vorlage trifft Bestimmungen über den Inhalt der Satzungen der künftigen Vertriebsgesellschaft. In diesen Satzungen wird auch der Preis des Petroleums festgesetzt. Und zwar soll der Preis im Jahresdurchschnitt 20 Pfg. pro Liter ab Tankanlage nicht überschreiten. Die Begründung gibt zu, daß eine Ueberbreitung dieses Satzes nicht verboten ist. Es werden sogar Berechnungen angestellt unter Zugrundelegung eines Preises von 23 Pfg. ab Tankanlage. Wenn man bedenkt, daß das beste Petroleum bisher und bis vor ein paar Monaten im Maximum mit 20 Pfg. pro Liter bezahlt wurde — erst in der letzten Zeit ist es, verunreinigt unter dem Einfluß des drohenden Monopols, hier und da auf 22 Pfg. gestiegen — so dürfte mit einer ganz erheblichen Verteuerung des Petroleums von vornherein zu rechnen sein. Nun versucht zwar die Vorlage, ein Gewinnverteilungsexperiment, von dem die Regierung annimmt, daß es die Vertriebsgesellschaft anreize, den Preis so niedrig als möglich zu halten. Bei einem Literpreis von 22 Pfg. würde der zulässige Verdienst der Gesellschaft pro Liter reichlich 1/4 Pfg., bei einem Preis von 17 Pfg. beispielsweise nur 1/2 Pfg. pro Liter betragen. Vor dieser Preisberechnung kommen aber erhebliche Abschreibungen und sämtliche Unkosten in Abzug. Die Banken werden sicher verstehen, gute Geschäfte auch bei hohen Preisen und prozentual niedrigerem Gewinnanteil an Literpreis zu erzielen. Bei einem Preis von 20 Pfg. beträgt der Gewinn der Gesellschaft drei Millionen Mark, da gegenwärtig neun Millionen Liter Petroleum im Jahre verbraucht werden. Der Gewinnanteil des Reichs wird in der Begründung der Vorlage ziemlich hoch geschätzt. Er soll beim gegenwärtigen Verbrauch je nach dem Preise schwanken zwischen 12 und 23 Millionen Mark. Nun wird zwar versichert, und der Gesetzentwurf enthält dahingehende Andeutungen, daß der Gewinn des Reichs nicht zur Verbesserung der allgemeinen Finanzlage dienen, sondern vielmehr den „minderbemittelten Klassen“ zugute kommen soll. Die angesammelten Gewinne sollen Verwendung finden zur Erhöhung der Beihilfen für Kriegsteilnehmer, zur Erweiterung des Kreises der Unterstützung erhaltenden Kriegsteilnehmer und, soweit noch etwas übrig bleibt, sollen Aufwendungen für die Arbeiterversicherung aus den Geldern bestritten werden.

Ist das ehrlich gemeint, dann erscheint doppelt notwendig, daß jeder Zwischenprofit für die Großbanken ausgeschaltet und daß von vornherein auf einen niedrigen Petroleumpreis gehalten wird. Sonst bedeutet die ganze Reform, daß man dem Volke aus einer Tasche nimmt, um ihm in vermindertem Maße eine Kleintasche wieder in die andere Tasche zu stecken. Der Reichstag wird sehr gründliche Umrarbeitungen an der Vorlage vornehmen müssen, ehe der Anspruch darauf erheben kann, als nennenswerter volkswirtschaftlicher Fortschritt zu gelten.

Entwurf des Reichshaushalts.tats für 1913.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beginnt heute mit der Veröffentlichung aus dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1913, wie er vom Bundesrat angenommen worden ist.

Auf Grund des Staatsgesetzes von 1912 werden aus dem Ueberschusse des Rechnungsjahres 1911, der sich auf 249.131.174 Mark belief, 106.186.878 Mark zur Abdeckung der Bedürfnisse der Seeverwaltung sowie zur Vereinstellung von Betriebsmitteln für die Marinebeschickungsämter und 81.096.068 Mark zur Deckung der durch die Gesetze vom 14. Juni 1912 (Seeergesetz) entstehenden einmaligen Ausgaben bereitgestellt.

Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3.049.702.819 Mark ab, das wäre gegen das Vorjahr ein Mehr von 298.040.832 Mark. Unter Berücksichtigung der jenen erwähnten Abdeckung von 106.186.878 Mark ergibt sich jedoch ein reines Mehr von nur 191.853.954 Mark. Der Mehrextrag aus den bestehenden Zöllen, Steuern und Gebühren, sowie den Ausgleichungsbeiträgen dafür ist auf 28.984.943 Mark angenommen. Die Ueberschüsse im ordentlichen Etat sind veranschlagt bei der Post auf 112.735.116 Mark (Plus 13.363.351 Mark), bei der Reichsbank auf 3.186.655 Mark (Plus 41.580

Mark), bei der Eisenbahnverwaltung auf 31.531.889 Mark (Plus 1.956.740 Mark).

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind auf 812,3 Mill. Mk., Plus 50,9 Mill. Mk., der Reichseisenbahnverwaltung auf 153,7 Mill. Mk., Plus 11,9 Mill. Mk. veranschlagt. Die Mehreinnahmen aus den bestehenden Zöllen, Steuern und Gebühren sowie den Ausgleichungsbeiträgen dafür sind auf 28,9 Mill. Mk. angenommen, und zwar sollen u. a. mehr ergeben die Zölle 4,1 Mill. Mk., die Zigarettensteuer 3,1 Mill. Mk., die Zuckersteuer 14,1 Mill. Mk., die Branntweinsteuer 8,4 Mill. Mk., die Leuchtstoffsteuer 1,8 Mill. Mk., die Zündwarensteuer 1,3 Mill. Mk., die Brausesteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2,6 Mill. Mk., die Reichspostabgaben von Postleitern 2,3 Mill. Mk., von Frachtkontrollen 74.000 Mk., von Personalfahrten 274.000 Mk., Wiedereinnahmen sind vorgesehen bei der Tabaksteuer (965.000 Mk.), Schamweinsteuer (644.000 Mk.), Reichspostabgabe von Wertpapieren (5.120.000 Mark), von Kauf- und usw. Geschäften (1.050.000 Mk.), von Scheds (98.000 Mk.), von Grundstücksübertragungen (1.140.000 Mark).

An fortlaufenden Mehrausgaben erfordert das Reichsamt des Innern 2,3 Mill. Mk. Die Verwaltung des Reichsseees 33,1 Mill. Mk. Die Verwaltung der Kaiserlichen Marine 16,1 Mill. Mk. Das Reichschatamt 2,2 Mill. Mk., die Reichsschuld 11,1 Mill. Mk., die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 31,8 Mill. Mk., die Reichseisenbahnverwaltung 4,5 Mill. Mk., die Allgemeine Finanzverwaltung 5,8 Mill. Mark. Unter den einmaligen Ausgaben werden mehr verlangt: Vom Reichsamt des Innern 32,3 Mill. Mk. (Kaiser-Wilhelm-Kanal 56 Mill. Mk.), von der Postverwaltung 5,7 Mill. Mark, der Verwaltung des Reichsseees 18,4 Mill. Mk., der Kaiserlichen Marine 21,5 Mill. Mk., der Reichseisenbahnverwaltung 2,5 Mill. Mk., der Allgemeinen Finanzverwaltung 101,1 Millionen Mark.

Zur Schuldentilgung werden bereitgestellt: Von der Postverwaltung 3.582.796 Mark, von der Reichseisenbahnverwaltung 717.464 Mark, von Lodo 52.246 Mark, von Subventionen 252.263 Mark, aus allgemeinen Reichsmitteln 65.621.032 Mark, der Ueberschuss aus dem Minusrechnen mit 10.750.000 Mark, insgesamt 81.378.395 Mark (gegen 78.620.215 Mark 1. V.). Die Ueberschüsse sind mit 33.198.576 Mark gegen 50.103.046 Mark im Vorjahre in Aussicht genommen.

Die auf den außerordentlichen Etat übernommenen Ausgaben betreffen Kernsprengstoffe 35 Mill. Mk., gegen 22 Mill. Mk., Gemeinwohnungen 1 Mill. Mk. (wie 1912), Eisenbahnen 17,2 Mill. Mk. (gegen 9,1 Mill. Mk.), den Bau und die Ausbesserung von Befestigungsanlagen 12,7 Mill. Mk. (gegen 14,7 Millionen Mark), sowie den Zuschuß zu den Kosten der Schiffsbauten aus Anlaß des Flottengesetzes 51,1 Mill. Mk. (gegen 82,5 Mill. Mk.).

Der Reichsschuld betrug Ende des Rechnungsjahres 1911 4.814.012.900 Mark. Es waren an offenen Krediten noch vorhanden 275.663.995 Mark. Für 1912 ist ein Anleihekredit bewilligt in Höhe von 46.889.873 Mark, und im Nachtragsetat für 1912 sind angelehnt 3.533.708 Mark. Am Ende des Jahres 1912 sind hinuntergerechnet 96.148.040 Mark. Dieser Betrag durch den Etat für 1913 hinan 33.498.576 Mark. Die Reichsschuld könnte also im Rechnungsjahre 1913 einen Höchststand erreichen von rund 5.269.726.579 Mark. Wässer ist die Grundsatzfrage der Reichsschuld folgende gewesen: Die Reichsschuld betrug am 30. September 1912 nominell 4.888.656.700 Mark. Sie belief sich am 30. September 1913 nominell auf 4.882.212.000 Mark. Die Schuld hat sich also bis zum 30. September 1913 nominell vermindert um 66.444.700 Mark. Die gesamten Ueberschüsse betragen sich am 30. September 1913 auf 1.912.096.515 Mark. Davon waren am offenen Krediten 331.821.571 Mark.

Reichsamt des Innern.

Der Aufwand des Reiches für die Unfallversicherungsversicherung erhöht sich um 748.000 Mark. Der Reichszuschuß für die Hinterbliebenen-Versicherung mit 1.950.000 Mark wird gedeckt durch eine gleich hohe Einnahme aus dem Stulenkassenversicherungsfonds. Die Unterstützung der Familien der einberufenen Mannschaften bedingt einen Mehraufwand von 297.000 Mark. Die Einnahmen und Ausgaben aus dem Kaiserlichen Fonds erhöhen sich um 500.000 Mark. Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Fonds werden 56 Millionen Mark erfordert, die mit den bisher bewilligten 137 Millionen einen Betrag von 193 Millionen ausmachen. Im außerordentlichen Etat sind für Wohnungsfürsorge wiederum 1 Millionen Mark vorgesehen.

Im Etat der Reichsjustizverwaltung erscheint eine neue Reichsanwaltschaft. Zur Ausbesserung des Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuches wird eine Schlußrate von 66.000 Mark gefordert.

Im Etat des Reichschatamtes ist der auf 12.302.000 Mark veranschlagte Gewinn aus der Münzprägung wiederum insoweit als Einnahme eingestuft, als dies zur Deckung der Prägekosten (1.552.000 Mark) erforderlich ist. Im übrigen dient er zur Vermeidung der Reichsschuld. Neue Stellen sind vorgesehen u. a. für einen Direktor bei der Zentralverwaltung, ein Fonds zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer soll abermals vergrößert werden, und zwar diesmal um 2 Millionen Mark, jedoch 31 Millionen einestweil werden.

Im Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind neue Stellen vorgesehen für 62 höhere, 2787 mittlere und 4722 Unterbeamte. Zur Erhöhung der Postbeamtenvergütungen werden 260.625 Mark angefordert. Zur Gewährung außerordentlicher uniderrücklicher Zulagen für die in der Provinz Posen und in den gemischsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen angestellten mittleren Kanzleien und Unterbeamten werden 1.100.000 Mark bereitgestellt. Für Einzelunternehmungen in Baurahmte, Erwerbung eines Viehspargelwäldes in Regenholz, Grundwerb zum Neubau eines Gebäudes in Gdansk, einen Um- und Erweiterungsbau in Kalbau und einen Einzelkauf in Breslau sind Mittel in Aussicht genommen.

Im Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen werden neue Stellen angefordert für ein technisches Mitglied der Generaldirektion, 117 mittlere Beamte und 193 Unterbeamte.

Parteiangelegenheiten.

Professorenversammlungen gegen die Kriegskasse. In Kielez Wahlkreise fanden zwei imponente Versammlungen statt mit dem Thema: „Der Balkankrieg und die Gefahr eines europäischen Krieges“. Die Versammlung in Neumünster am Mittwoch nachmittags war von 2000 Personen besucht. Der Referat hielt Genosse Breccour-Riel. Die Versammlung in Kiel am Donnerstagabend hätte den größten Kielez Saal, die Waldwiese; es waren über 3000 Personen anwesend. Als Referat trat Genosse Dr. Leisch-Teupig auf. In beiden Fällen und verlaufener Versammlungen wurde einstimmig eine den Thema entsprechende Resolution angenommen.

Ein sozialdemokratischer Kreisabgabebereiter. In den Wahlen zum Kreisrat für die Grafschaft Hohenstein (Landkreis von Nordhausen) wurde der Genosse Bettyhäuser mit großer Majorität gewählt.







Alkoholfreie Getränke  
= Bilz-Sinalco =

Dr. Brandt-Brandt  
Feing. Hermann, Langgasse 68.  
Königs. A. Saitz, 12 (Braun).  
Ludwig, Mag. Schloßstr. 26.  
Schulz Carl, Grundmann, Poststr. 123.

Thomas Brause, Subenstr. 81.  
Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien  
Wider, Walter, Feldestraße 43.  
Guter Mann, Feldestraße 5.  
Fischer, W. Langengasse 36, 6. u. 7. St.

Badeanstalten.  
Friedrich-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten  
Fische, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.

Rein, Joh., Schmiedestr. 17/18.

Bettfedern und Schnittwaren.  
Fischer, W., 4, Andersenstrasse 12.

Bier-Apparate, Koffen-Apparate.  
Zelanski, Paul, Schmiedestr. 55.

Brauerei Sacrau, G. m. b. H.  
Gemeinschafts-Brauerei, Schloßstr. 12.

Genossenschafts-Brauerei, Schloßstr. 12.

Hopf & Gärke, Jubiläum-Piere.  
Kern, Josef, Oderstrasse 3.  
Wenzel, J., Rindenschmiedestr. 5 B.

Bier-Apparate, Koffen-Apparate.  
Zelanski, Paul, Schmiedestr. 55.

Café  
Kaiser-Friedrich-Café, Poststraße 98.

Damen-Konfektion  
Fösel, Felix, Schloßstr. 10.

Damen-Schneiderei.  
Zelanski, Paul, Schmiedestr. 55.

Drogen und Farben  
Munzinger, Drogen, Poststraße 22.  
Victoria-Drogen, Poststraße 147.

Eisen- u. Stahlwaren  
Förster, Otto, Poststraße 170, Kolonialw.

Fahrräder, Nähmaschinen  
Förster, Otto, Poststraße 170, Kolonialw.

Färberei u. Wäscherei  
Bellina, W., Färberei und dem. Waschanst.

Fische u. Delikatessen  
Kremer, Alfred, Grabschonerstr. 6.

Grammophone.  
Kaysor, Felix, neben Klasing.

Gärten, Teppiche  
Kaysor, Felix, neben Klasing.

Grabenkämmer  
Kunzel & Müller, G. m. b. H.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Küchengeräte  
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Erscheint 2mal wöchentlich.

Fleischerei u. Wurstfabriken  
Bartsch Paul, Zehnerstrasse 18.  
Baumann, W., Wandstr. 10, Poststr. 56.

Hochzeits- u. Beerdigungsfahrer  
Büch. Gebr., Gartenstraße 13.

Hüte und Mützen  
Barth, H., Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Karsunky & Co. Rosenhalsstr. 21.  
Kaufmann, W., Poststr. 10.

Kerren-Artikel.  
„Baza der Westen“, Erd-Wilhelmsstr. 84.

Hygienische Artikel.  
Kreder, Clara, Gartenstraße 63, 1. St.

Kinderwagen  
Goetz Söhne, Albrechtsstr. 49.

Kinderpuppenwagen u. Bettstellen  
Werner, F., Harrasg. a. d. Liebigsh.

Kaffee, Tee  
Gewaltig, Heinrich, Mittel u. Niederlag. in allen Städten.

Kinematographen  
Kaiser-Wilhelm-Theater, Poststr. 20.

Lichtspielhaus  
National-Theater, Poststr. 20.

Kleiderstoff- u. Seldenswaren  
Rother, Richard, Friedrichstraße 39.

Kolonialwaren  
D. Bergmann Nachf., Michaelstr. 13.

Kohlen u. Erikketta  
Schliebs, Wilhelm, Poststr. 20.

Konfituren und Schokoladen.  
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 95.

Korsetts  
Fischer, Hulda, Amerikamedienstraße 17.

Lampen.  
Schwabe, W., Kupferstr. 11.

Lederwaren und Sattler  
Räger, Friedrich, Wilhelmstr. 50.

Linoleum, Wachstuche  
Linoleum-Industrie, Schloßstr. 83.

Malzkaffee  
Bamf-Malzkaffee, Oberall erhältlich.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Manufaktur-Modewaren  
Feige, Anna, Gräbstr. 12, Tel. 1210.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alton. C., Altonstraße 25.  
Lüdcke, Hugo, 24 Füllaten in all. Städteleit.

Möbel-Magazine  
Vordag, O., Poststraße 116, (Zeit. gef.)

Karsunky & Co. Rosenhalsstr. 21.  
Kaufmann, W., Poststr. 10.

Schmidt, Emil, Poststr. 10.  
Ziefert, Fritz, Scheiningerstr. 20, Tel. 3806.

Mähmaschinen.  
Fleming, R., Poststr. 20/21, A. agr. Zeit.

Optiker  
Heidrich, Stadtheater gegenüber.

Galke, Max, Breslau VII, Poststr. 32.

Hein, Robert, Langen, Kolln- und Scherzartikel.

Pfandbriefen u. Gelegenheitskäufe  
Wald, C., Poststr. 16.

Buscher, Poststr. 6, Angize, goldene u. silb. Uhren.

Hilbig, M., Altonstraße 48.

Langner, August, Poststr. 6, Angize, goldene u. silb. Uhren.

Pflanzenbutter  
Bresl. Pflanzenbutter-Centrale, Poststr. 1.

May, J., sen., Poststr. 6, Angize, goldene u. silb. Uhren.

Photographische Ateliers.  
Schroeder, R., Wilhelmstr. 60/62.

Schuh-Union  
Wald, C., Poststr. 16.

Sydow, August, Poststr. 14.

Strumpfstrickerien Strümpfe.  
Kocher, Helene, Altonstraße 28.

Trauer-Kleidung  
Benedix, A., Ring 1, Altonstraße 28.

Uhren und Goldwaren  
Alter, H., Altonstraße 17.

Frenzel, Altonstraße 17.

Möwius, Altonstraße 17.

Vericherungen.  
Friedrich-Wilhelm, Altonstraße 17.

IDUNA, Altonstraße 17.

Waren- u. Kaufhäuser.  
Gebr. Barnsch, Altonstraße 17.

Kaufhaus „Adler“, Altonstraße 17.

Kaufhaus Westend, Altonstraße 17.

Wäsche, Trikotsagen  
Gartich, H., Altonstraße 17.

Bielidowski, Altonstraße 17.

Hauschner, Altonstraße 17.

Pabel, Jos., Altonstraße 17.

Weiss- und Wollwaren

Abend, Herm., Altonstraße 17.  
David, E., Altonstraße 17.

Sargmagazine  
Gornig, Max, Altonstraße 17.

Seifengeschäfte  
Handl, Hedwig, Altonstraße 17.

Seite Kommt Seifenpulver.  
Schankwirtschaften

Schankwirtschaften  
Furghardt, W., Altonstraße 17.

Wollwaren, Trikotsagen  
Maschinenstrickerei

Wild- und Geflügel.  
Haber, S., Altonstraße 17.

Zahn-Ateliers  
Fendler, Fr., Altonstraße 17.

Zigaretten u. Zigarren  
Andres, Fr., Altonstraße 17.

Schirme, Stöcke  
Klein, W., Altonstraße 17.

Schuhwaren und Schuhmacher  
Amerikan, Altonstraße 17.

Kaluza, Joh., Altonstraße 17.

Residenz-Schuhwarenhaus  
Mann, H., Altonstraße 17.

Schuh-Union  
Wald, C., Altonstraße 17.

Sydow, August, Altonstraße 17.

Strumpfstrickerien Strümpfe.  
Kocher, Helene, Altonstraße 28.

Trauer-Kleidung  
Benedix, A., Altonstraße 17.

Uhren und Goldwaren  
Alter, H., Altonstraße 17.

Frenzel, Altonstraße 17.

Möwius, Altonstraße 17.

Vericherungen.  
Friedrich-Wilhelm, Altonstraße 17.

IDUNA, Altonstraße 17.

Waren- u. Kaufhäuser.  
Gebr. Barnsch, Altonstraße 17.

Kaufhaus „Adler“, Altonstraße 17.

Kaufhaus Westend, Altonstraße 17.

Wäsche, Trikotsagen  
Gartich, H., Altonstraße 17.

Bielidowski, Altonstraße 17.

Hauschner, Altonstraße 17.

Pabel, Jos., Altonstraße 17.

Friedrich, Altonstraße 17.

Werkzeuge, Baubeschlöße  
Friedrich, Altonstraße 17.

Abend, Herm.

David, E., Altonstraße 17.

Sargmagazine  
Gornig, Max, Altonstraße 17.

Seifengeschäfte  
Handl, Hedwig, Altonstraße 17.

Seite Kommt Seifenpulver.  
Schankwirtschaften

Schankwirtschaften  
Furghardt, W., Altonstraße 17.

Wollwaren, Trikotsagen  
Maschinenstrickerei

Wild- und Geflügel.  
Haber, S., Altonstraße 17.

Zahn-Ateliers  
Fendler, Fr., Altonstraße 17.

Zigaretten u. Zigarren  
Andres, Fr., Altonstraße 17.

Schirme, Stöcke  
Klein, W., Altonstraße 17.

Schuhwaren und Schuhmacher  
Amerikan, Altonstraße 17.

Kaluza, Joh., Altonstraße 17.

Residenz-Schuhwarenhaus  
Mann, H., Altonstraße 17.

Schuh-Union  
Wald, C., Altonstraße 17.

Sydow, August, Altonstraße 17.

Strumpfstrickerien Strümpfe.  
Kocher, Helene, Altonstraße 28.

Trauer-Kleidung  
Benedix, A., Altonstraße 17.

Uhren und Goldwaren  
Alter, H., Altonstraße 17.

Frenzel, Altonstraße 17.

Möwius, Altonstraße 17.

Vericherungen.  
Friedrich-Wilhelm, Altonstraße 17.

IDUNA, Altonstraße 17.

Waren- u. Kaufhäuser.  
Gebr. Barnsch, Altonstraße 17.

Kaufhaus „Adler“, Altonstraße 17.

Kaufhaus Westend, Altonstraße 17.

Wäsche, Trikotsagen  
Gartich, H., Altonstraße 17.

Bielidowski, Altonstraße 17.

Hauschner, Altonstraße 17.

Pabel, Jos., Altonstraße 17.

Friedrich, Altonstraße 17.

Werkzeuge, Baubeschlöße  
Friedrich, Altonstraße 17.



Aus Oberschlesien.

Stadtverordnetenwahl in Königshütte.

Die städtische Präsidentschaft, das Präsidium der Stadtverordneten und die polizeilichen Maßnahmen, die alle zusammen haben ihre Schuldschuldigkeit...

Über diese Vorgänge muß am Montag bei den Stadtverordnetenwahlen berichtet werden. Es muß mit dem städtischen Präsidium...

Bürger, Arbeiter! In Euch liegt es, ob das städtische Schicksal...

Beuthen OZ., 23. November. Ein Auge ausgefallen. Der 17 Jahre alte Gymnasiast Erich Kunnath aus Breslau...

Beuthen OZ., 23. November. Gefährliche Schiffschelle. Gefährlich ausgedehnt wurde in der Nacht zum Mittwoch auf der Ladungsmitte der Arbeiter Wajizil...

Königshütte, 23. November. Verkauf russischer Schmelzwerke. Der von der städtischen Verwaltung auf dem Bahnhofsplatz der Königsgrube...

Königshütte, 23. November. Wirklich wahr. Am Mittwoch veranstalteten die Sozialisten einen Proteststreik gegen die von ihnen am Montag abgelehnte...

Bei der sanitarisierten Menge gegenseitige Ansichten zu vertreten, das wäre einem Redner schlecht bekommen.

Briefkasten.

Schriftliche Anfragen mit nur ausnahmsweise erstelt. Brechenden der Redaktion Wochentags nur b. 12-1 Uhr Mittags. G. Fürstenstraße. Lassen Sie das Kind auf dem Standesamt IV...

Breslauer Schlachthofmarkt. Am 22. November. Der Auftrieb betrug: 647 Rinder, 1240 Schweine, 607 Kühe, 14 Schafe...

Table with columns for animal types (Rinder, Schweine, Kühe, etc.), weight ranges, and counts. Includes sub-sections for Schlachtwert and Schlachtgewicht.

Brieg. Wahlverein. Montag, den 25. November abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung in der Bar...

Glogau. Wahlverein. Sonntag, den 24. November: Große Landboten- und Volkskalender-Verbreitung...

Jauer. Fabrikarbeiter-Verband. Sonntag, den 24. November, früh 10 Uhr: Versammlung im „Neubau“...

Königshütte. Fabrikarbeiterverband. Sonntag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung...

Krausau, Kreis Striegau. Sonntag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr: Versammlung im „Stierhütte“...

Märzberg. Deutscher Bauarbeiterverband. Sonntag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung...

Neudorf. Öffentliche Volksversammlung. Sonntag, den 24. November, nachmittags 4 Uhr: Versammlung im „Stadthaus“...

Neudorf. Wahlverein. Sonntag, den 25. November abends 8 Uhr: Frauen-Versammlung im „Stadthaus“...

Neudorf. Gewerkschafts-Kartell. Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr: Sitzung im „Stadthaus“...

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. Features an anchor logo and text: 'Zwei Symbole der Anker das Symbol der Seefahrt. Unsere Marine die 2 Pfg. Cigarette das Symbol höchster Qualität.'

1. Preussisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 22. November 1912 Vormittag

Auf jede gezeigte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die volle gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery results for Class 5, 12th drawing, 22.11.1912 AM. Lists numbers and corresponding prizes.

1. Preussisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 22. November 1912 Nachmittag

Auf jede gezeigte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die volle gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery results for Class 5, 12th drawing, 22.11.1912 PM. Lists numbers and corresponding prizes.

1. Preussisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 22. November 1912 Nachmittag

Auf jede gezeigte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die volle gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery results for Class 5, 12th drawing, 22.11.1912 PM. Lists numbers and corresponding prizes.







# Okassa Zarratto

## Zigaretten

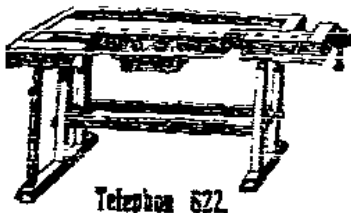
aus Tabaken Ernte 1911

# großartig!

6490/8

**Gotthard Völkel aus Langenbielau**  
empfehlend federdichte Intellit, Jüchen, weiß Leinen, Sand-  
tücher, Tischwische, Gardinen, Wachsteinwand auf Tische,  
Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren  
und Tricotagen usw. in größter Auswahl.  
**Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.**

**Richard Standfuss**



Inh.: **ADOLF NAEFE,**  
Albrechtsstrasse Nr. 44/45,  
Werkzeugfabrik und Eisenwarenhandlung.  
Spezialität: 5711

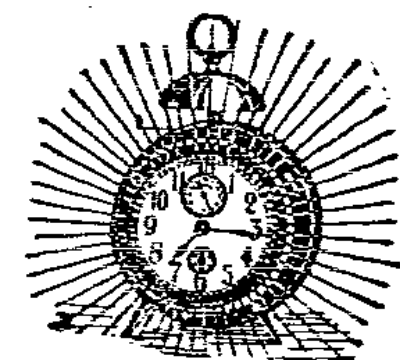
**Holzbearbeitungswerkzeuge**

Hobelbänke, Hobel,  
Schraubzwingen, Fräser,  
Hobelmesser, Handsägen in allerbesten Qualitäten,  
Möbelbeschläge, Lack, Leim, Schellack.  
Preisliste gratis und franko.

**Möbel aller Art**

Schreibt. 40, Sofa 18, Bl.-Din. 30, Couch.  
17, Kl.-Schrank 20, Büfett, Schreib-  
tische, Schränke, Sofa-Linwand,  
Schlafzimmer in allen Farben

kaufen Sie bedeut. billiger  
besser und  
In der Pöcherel 4052/8  
Friedrich-Wilhelm-  
straße 4,  
am Königplatz.  
**C. Bohn,**



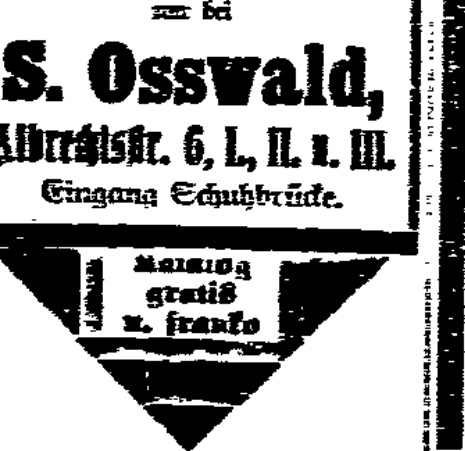
Konkurrenzlos.  
Nachmittagsstunden 3 bis 6 Uhr.  
**3000**  
**!! Weckeruhren !!**  
bekannt gute Marke wieder  
eingetroffen. So ange Vor-  
rat reicht  
Stück Mark 1.50

Keine Weckeruhren werd. auf gut.  
Gang u. richtig. Jeden kontrolliert  
u. gebe 1 Jahr schriftliche Garantie.  
**Paul Alter,**  
Uhren- u. Goldwar.-Kaufhaus  
Kupferschmiedestr. 17, Ecke Schmiedebücke.



**Möbel**  
in allen Holz- u. Eichen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Bücherei  
Eckel  
komplette Küchen  
eben im Erdgeschoss  
capable einzelne Stücke:  
Schreibt. Schreibt.  
Pianos, Kabinets,  
Hörn. Sessel, Regulator,  
Bücher- u. Regalmöbel,  
Büchereimöbel, Pelzbank,  
Esszimmer, Tischdecken,  
Tischle und Tischdecken.  
Günstige Annehmlichkeiten. Preise  
stetig auf Kredit  
Kauf gegen bar  
zum bei

**S. Osswald,**  
Albrechtsstr. 6, I, II. u. III.  
Eingang Schmiedebücke.



Verleih-Institut  
eleganter

**Frack-**

und Rock-Anzüge  
Chapeau-Claques.  
**H. Mohaupt**  
Schweidnitzerstrasse 8a,  
Eingang Karlstrasse  
(früher Albrechtstrasse).  
Tel. 1301.

Für Händler und Hausierer!  
ein großer Vorrat fertiger, Strumpf-  
waren, Handtücher, fertige Büden  
3.40 Mt., keine Ersatzstoffe Büden  
1.50 Mt. bei Rosenfeld, Neu-  
markt 1. 5181

**Gier** Herr Nachbar hebt der Mann,  
Der bedrückt lachen kann.  
Denn er weiß es schon seit Jahren.  
Wie man sehr viel Geld kann sparen.  
Für den besten Wahlmann an:  
Nur das Gute bricht sich Bahn!!!  
Gut und dauerhaft  
sind die echt. Neutinger blauen Arbeiter-Nettel-  
Anzüge mit nebenstehender Schutzmarke.  
Sie haben bei 392/8  
**Wilhelm Langer, Grabschenerstr. 18**  
**Adolf Hohmuts Nachf.,**  
Friedrich-Wilhelm-  
strasse 53. 5181  
Beser der Volkswacht erhalten 4% Rabatt.

**Halali von Achleitner.**  
Geschichten aus den Bergrevieren. 15 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.



**Urbin**  
der sich jetzt ganz klar,  
Putzt doch die Stiebel wunderbar.  
In Dosen überall erhältlich  
Fabrik: Urban & Lemm / Charlottenburg

**Pelzwarenhaus**  
**Fritz Wertheim**  
Breslau 5609  
5tes Haus vom Ring  
Schmiedebrücke 63, pt. I.-IV.  
liefert  
**Pelzwaren**  
in nur soliden Qualitäten, billig und reell.  
Fachmännische Bedienung.

**Wir empfehlen**  
**Sprech-Apparate**  
erstklassiger Fabrikate in  
grösster Auswahl zu den  
allerbilligsten Preisen.

Wir führen  
**Schall-Platten**  
der verschiedenst. Fabrikate zu Original-Preisen u. a.  
Original Grammophon-Platten 350  
mit Engelmarke . . . . . 220  
Original Zonophon-Platten . . . . . 220  
sowie Original  
Kaliop-, Beka- u. Parlophon-  
Platten.

**Günstiger Gelegenheitskauf!**  
1 gross. Posten doppelseitige Platten,  
25 cm gross, à 1,00,  
bei 100 Stück à 90 Pf.

**Fabrikat Symphonion**  
25 cm gross . . . . . à 125  
**Anker-Platten**  
25 cm gross, einseitig . . . . . à 50 Pf.

Konzert-Nadeln, sowie sämtl. Ersatzteile für Sprech-  
Apparate, Werke etc. zu fast jedem Fabrikat vorrätig.  
**Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt**  
für Sprech-Apparate aller Systeme.  
Grosse Auswahl erstklassiger

**Zieh- und Mund-Harmonikas**  
und Original Menzenhauer-Zithern.

**Bernh. Wedler** jetzt **Gartenstr. 89**  
1 Minute vom Hauptbahnhof  
Bitte genau auf Nr. 89 zu achten. Mein Geschäft Klosterstr. existiert nicht mehr.  
Sohlesische  
**Zonophon-Centrale**  
Ges. m. b. H.  
Breslau, Bücherplatz 20, Ecke Ring.  
Ab 1. Januar befindet sich unser Geschäfts-  
lokal zur Gartenstr. 89.

2. Haus von der Teichstr.  
und Niederlage  
der Schles. Zonophon-Centrale  
**Frau Felix Kayser**  
BRESLAU,  
Junkernstrasse 4,  
nur neben Augustiner-Bräu.

Eine Freude für Mutter & Kind: **Ammann's Kindermilch**  
Kleine Kolster 8-10  
Lieferung frei Haus  
Fernsprecher 2585



Sich habe das alles so ungeschuldig aufgenommen wie nur möglich.  
"Ach, Du bist ein tüchtiger Herr, nachsichtig", sprach Herr Löhler bitter. "Melissa hat den jungen Schwamm um sein seltsames Spiel zwischen dem alten Rüppen und dem Schwamm-Bande, ganz sicher."  
"Siehst Du an?", flüsterte Herr Schmidt bei, "aber daß er sich gerade mich für einen kleinen Schwerg auszusuchen, das könnt' mich!"  
"Und wie ist's mit all dem Geld, das ich für die Algen bezahle habe?" fragte Herr Löhler in drohendem Ton. "Was gebest Du Herrn zu tun?"  
"Du sollst es lieber haben", erklärte der Schwamm mit plötzlicher Verwirrtheit, "und Melissa soll ihre Bekanntschaft auch haben!"  
"Wie?" fragte der andere verwirrt.  
"Das ist so leicht wie nur möglich", sagte Herr Schmidt, den das Beharren seines Freundes schwer ärgerte hatte, "ich werde es Euch in meinem Testament hinterlassen. Das ist der billigste Weg, Geld zu verschaffen, den ich kenne. Und da wie gerade dabei sind, will ich, daß auch ein anständiges Paar Kisten hinterlassen und ein Hund mit Deinem eigenen Namen darauf."  
"Während eine alte Freundschaft auf diese Weise in die Welt ging, war Herr Löhler Rüppen auf dem Wege nach seinem Kommt. Er konnte sich nicht erinnern, jemals eine so angenehme Luft vom Wasser her gespürt oder empfunden zu haben. Mit Entzücken blickte er auf die Menge der verlassenen Schiffe im Hafen und der geschäftigen Gestalten am Kai, und blieb nur gelegentlich stehen, um besorgte, seine Gesundheit betreffende Fragen von in fernestehenden Reihen stehenden Seeleuten zu beantworten, die ihm schon von weitem mit großer Mühe ausgerufen hatten.

Schließlich gelangte er in sein Kommt und begab sich, nachdem er die respektvolle Begrüßung des Herrn Lampe erwidert hatte, nach seinem Privatstübchen und setzte dort seine Rückkehr zur Arbeit damit, daß er sofort mit seinem Zeitgeber eine beträchtliche Salärerhöhung für dieses wichtige Amt abzuhandeln vereinbarte.  
"Mein Gewissen quält mich", meinte er, als er seinen Hut aufhob und sich mit großer Freude im Zimmer umblühte.  
"Lampe ist glücklich genug", sagte Löhler. "Es ist das Beste, was ihm geschehen konnte."  
"Ich möchte heute jedermanns Salär erhöhen", erklärte Herr Rüppen wohlwollend und setzte sich an sein Amt.  
"Mit ist alles wie ein Feterstag, nachdem ich in diesem Schlafzimmer eingeschlert gewesen bin. Aber die Ruhe soll mir sehr gut getan haben — sagt wenigstens Melberg, und nun, was hat sich mit Ihnen ereignet?"  
"Schrieben Sie das Essen, so lange es wann ist", rief ihm der Schiffsmaster. "Geben Sie hin und besuchen Sie Kapitän Schwamm, bevor er sich an die Situation gewöhnt hat. Und Sie können ihm, wenn Sie wollen, zu verstehen geben — nur seien Sie vorsichtig, wie Sie es tun — daß ich etwas in Aussicht habe, was für seinen Sohn passen könnte. Wenn Sie nach alledem, was ich Ihnen sagen habe, in dieser Sache einen Mitwirkung haben, dann werde ich selber als Bewerber in die Schranken treten."  
Der Kai war gut, aber unruhig; denn Herr Löhler hatte bereits diesen Abend als passende Gelegenheit dafür bestimmt, dem Kapitän die Natur der Vermählungen zu erläutern, die er zu seinem Besten gemacht hatte. Der Herr sagte, den er zu vergessenen hatte, versetzte ihm in eine hochgemute und optimistische Stimmung, und er begab sich mit dem betriebsvollen Gefühl nach der Villa, daß er, wenn das nächste an sagen, dort festere Fuß gefast habe. (Schluß folgt.)

Noch hat vor seinem Abschied von der Schweiz läßt sich der alte Rhein ansetzen sein, eine skulptural an vollendeten, was durch das Wasserwerk der Augerzupfen ein gewisses Maß seiner Kraft von ihm. Dann spaltet er sich in zwei Äste, in die große und in die kleine oder wie es in Basel heißt, in die bessere und in die mindere Stadt. Nach diesem Wegweiser wendet sich der Strom begablich dem Rhein zu, um dann alsbald wahrzunehmen, daß die Hydranten noch eine Sache ist, der man nicht trauen darf, wenn auf dem Rhein der aus dem Rhein aufsteigt, liegen die Kanonenrohre drohend über den Wasserlauf und beschonnen auch das gewöhnliche Basel nicht mit ihrem unheilvollen Bild. Vor einigen Jahren waren die Kanonen in einer gewissen Aufregung, da sie die Bestimmung hatten, die man sich in der alten Rhein betrachten konnten. Schließlich hat man sich in der alten Rheinstadt an den Gedanken gewöhnt, daß eines Tages die Geschosse von Rhein die Dächer durchdringen und das Gemäuer zertrümmern. Es ist also begreiflich, wenn Basel den Hydranten, solange der roten Internationale zu sich einbild und nun mit dem ist, ihn mit großen Sympathien zu empfangen und mit Liebe zum überzubringen.

Eine Stadt, welche nach der Volkszählung von 1910 195.918 Einwohner zählt, die sich gruppieren in 84.220 Schwoyer und 51.700 Kälender. Nach dieser Zählung wird das Hauptinteresse der sozialen politischen und wirtschaftlichen Situation sein. Im Jahre 1869 hat in Basel die alte Internationale getagt; dies wohl deshalb, weil eine für die alte Internationale aufgeworbenen große Arbeiterbewegung zu verzeichnen war. Die Sektion Basel der Internationale wies etwa 3000 Mitglieder auf. Sie hatte keinen langen Bestand, da sie fast sofort wieder zusammenbrach, wie sie emporgewachsen war. Den Kernen blühte indessen auch in Basel neues Leben. Noch recht lang und fast vollständig, begann sich in wieder achtzig Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch zu wieder eine Arbeiterbewegung zu bilden, die zuerst nicht viel bedeutete. Die Gesellschaften hatten die Selbstverwaltung aus der Herrschaft gedrängt; für die Arbeiterpartei aus der Arbeiterpartei seien gelegentlich einige Organisationen vom Tische des Fortschritts, bis es den Arbeitern einzufließen, daß es eigentlich natürlischer und vernünftiger sei, ihre Geschäfte selber in die Hand zu nehmen. Nach und nach kamen Erfolge, die sich fortwährend steigerten. Jetzt ist die sozialdemokratische Partei die stärkste; sie besitzt 47 von 130 Mitgliedern des Großen Rates, hat 2 Vertreter in der Regierung und sitzt aus dem bürgerlichen Wahlkreis der 7 Abgeordnete wählt, 3 Vertreter in das eidgenössische Parlament. Seit einigen Jahren spricht man auch in Basel häufig von der roten Front, heißt über den „unselbständigen Einfluss der Sozialdemokratie“ — bei den letzten Wahlen das Schicksal der bürgerlichen Presse — und rechnet damit, daß in nicht zu ferne Zeit die rote Herrschaft bestimmt werde. Die politische Bewegung hat ihre Wurzeln natürlich in einer kräftigen Gewerkschaftsbewegung, im Arbeiterbund, welcher auch im besondern stark entwickelten Gewerkschaftswesen — der Allgemeine Konsumverein zählt rund 33.000 Mitglieder und hatte 1911 einen Jahresumsatz von 29 Millionen Franken — die führende Rolle hat, da er in den Reihen des Konsumvereins die Mehrheit besitzt. Neben überaus leistungsfähigen Gewerkschaftsbetrieben, wie Bäckerei, Schokolaterie, Milchverarbeitung usw., hat die Gewerkschaft des Schweizerischen Gewerkschaftsmeisters, der Verband Schweizerischer Konsumvereine, ihren Sitz in Basel.

Nach der Volkszählung des Jahres 1905 gab es in der Alpenregion 353 Betriebe mit 1472 Personen, in Industrie und Gewerbe 5293 Betriebe mit 22.720 Personen, in Handel 3339 Betriebe mit 12.547 Personen, im Verkehr 156 Betriebe mit 5817 Personen, in Kunst und Wissenschaft 628 Betriebe mit 1157 Personen. Dem eidgenössischen Handelsregister waren am 1. Juni 1911 im Kanton Baselstadt 287 Fabriken mit 15.639 Arbeitern (7228 männliche und 8415 weibliche) unterstellt. Die Fabrikanten (Verarbeitung von Eisenabfällen) und die chemische Industrie (Verarbeitung von Zerkleinerungen und pharmazeutischen Produkten). Ein großer Teil der in Basel tätigen Personen, diese Kaufleute, namentlich Bank, Fabrik und Fabrikarbeiter, wohnen in außerkantonalen und ausländischen Vororten. Sehr zahlreich ist das Staatspersonal des Kantons, der schweizerischen und deutschen Bahnen und des Post, ferner einer der wichtigsten Betriebe an der großen Seeflotte, welche die nördlichen mit den südlichen Ländern des europäischen Kontinents verbindet. In Basel heute einer der bedeutendsten Knotenpunkte im Eisenbahnnetz der mittel- und westeuropäischen Staaten. Das Schweregewicht liegt in der Gostharbroute. Der bauliche Bahnhof in Basel ist in fast vollständigem Umbau. Die Anlage hat nachfolgend aus strategischen Gründen eine geradezu gewaltige Ausdehnung erhalten.

Über „Land und Leute“ ließe sich noch manches sagen. Das Land ist nicht groß; in etwas mehr als einer Stunde läßt sich sein Gebiet in der breitesten Ausdehnung durchwandern. Neben der Stadt hat der Kanton nur noch zwei Landgemeinden. Die Zahl der „Leute“ wurde oben genannt. (Schluß folgt.)

ihnen selber zum Ansehen, in münchener ist, davon mag die Tatsache zeugen, daß für die Preisbildung gebung die Hauptrolle, das Minister, zur Verfügung gestellt ist, obwohl Basel im Auge einer kleinen Stadt liegt. Es hat zwar an wachsenden den Behörden nicht gefehlt, als bekannt wurde, daß die Sozialdemokraten das Minister „gegriffen“, als in der ersten Ordnung des Abgeordnetenrat (die Frage kam vor das kirchliche Synodale, die Synode) so ausgeprochen: „Der sozialdemokratische Kongress gegen den Krieg hat weitestgehende Bedeutung. Es wäre ein schmerzliches Manko unserer Arbeit, wenn sie die Interessen des Friedens und des Evangeliums hinter formelle Redensarten stelle.“ Vor einiger Zeit wurden von der reaktionären Bürgerpartei Bemerkungen angeheißt, die Lore L. S. S. für die Sozialdemokraten unangenehm zu machen, sonst komme Basel noch vollends in den Ruf der „Reaktion“. Bisher gibt's nun so, daß die Sozialdemokraten Wort wieder aufleben lassen. Aber im allgemeinen nimmt man die Arbeiterbewegung freudig auf, was wieder zeigt, daß man in Basel außerordentlich vernünftig zu sein vermag, daß man es auch zu den angebotenen Bedrohlichkeit ablegen und dann recht vernünftiges und vorwärtsdringendes zu tun imstande ist. Die dem Lande bedankt Basel manche Einrichtungen, die sich sehen lassen darf. Es hat beispielsweise das beste Bürgergesetz, die Kirche und Staat wurden auf sozialdemokratische Initiative vor drei Jahren genehmigt. Der nächste Sinn der Arbeiter hat sich auch unter Parteibewegung mitgeteilt, was ihr gerne zum Vorwurf gemacht wird, obwohl es sich nicht um die Stadt handelt. Die Stadt selbst ebenfalls sehr mächtig aus, vornehmlich es an bestimmten Gebieten nicht fehlt. Die Sozialdemokratie erregt das Minister schon in gewöhnlichen Zeiten, aber am 24. November, wo Präsident der Sozialdemokratie darin ihre Worte vortragen lassen, wird das erwähnte Minister ohne besonders hervortretende Bedeutung gewinnen.

Bemerkenswert ist's ebenfalls auch, daß der Regierungspräsident des Kantons, Herr Dr. Wacker, jetzt eine soziale Präsidentswürde bekleidet; diejenige des Präsidenten des Kantonsrates für den Sozialdemokraten Sozialdemokraten. Herr Wacker nicht zum Empfangen des Kantonsrates ging, sondern ihm bürgerliche Mitglieder den Mangel an Repräsentationsfähigkeit vor; nun zeigt er, daß er imstande ist, sich zu entschuldigen. Er wird die Friedensbewegung im Minister erörtern. Der andere Sozialdemokrat in der Regierung, Herr Wacker, steht an der Spitze der Parteivorsitzenden, aus den Reihen der Sozialdemokraten wie sein Amtsbüro.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Die Antinomie, daß der Verkauf von Petroleum für Reich wurde durch das Recht monopolisiert werden sollte, bringt dieses für uns so wichtige Naturprodukt in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Bei dieser Gelegenheit wird uns auch noch die gewaltige Ausdehnung der Petroleumindustrie vorzuführen, die um so erstaunlicher ist, als deren erste Anfänge nicht viel über 50 Jahre hinter uns liegen. War es doch am 27. August 1859, als der Kolonel Traité bei Thunstein in Pennsylvanien beim Graben eines Brunnens in einer unterirdischen Schicht eine äußerst ergiebige Petroleumquelle erschloß und damit den Anfang zu der weltweiten petroleumischen Erdölgewinnung gab. Allerdings war das Petroleum schon lange vor dem Bekanntwerden der Entdeckung Amerikas durch Kolombus einige Jahrhunderte vor Christus im Persien durch Araber für Indien und Mediensche Völker noch viel weiter zurück gehen die Nachrichten über den Gebrauch des Erdöls zu ähnlichen Zwecken sowie zum Einblasen in den Leuchten bei den alten Ägyptern, den Etrüern und aus deren Völkern. Aber erst seit dem Aufkommen der Erdölindustrie als Leuchtungsquelle an. Auch in Deutschland stand solches schon seit Jahrhunderten als Leuchtungsquelle. Hauptgegenstand dieses geschichtlichen Aufsatzes waren die in der Geschichte und Ethik, welche dieselbe verknüpft mit den verschiedenen Völkern oder in fernen Ländern, sogenannten Leuchten, in denen er sich langsam entwickelte, gewonnen wurde. Alle derartigen Vorarbeiten und deren Ausnutzung waren aber nur von lokaler Bedeutung. Gelangten doch ihre Produkte kaum über die nächste Umgebung der Gewinnungsorte hinaus, sobald von einer eigentlichen Petroleumindustrie im heutigen Sinne des Wortes gar keine Rede sein konnte. Eine solche entstand erst im Aufstehen an den Oelquellen Arabiens und andere die in jetzt bald folgende Jahrhunderte. Infolge des darauf entfallenden großen Angebots von Erdöl suchte und fand man denn auch

halb verlebene Verwendungsmoderaten zur Verfügung, deren wichtigste die zu Beleuchtungszwecken war. Dabei kam dem Petroleum der Umfang zu, daß bereits vorher aus ihm, nämlich Schiefer gewonnenes Petroleum, welches mit dem Petroleum viele Ähnlichkeit aufweist, in der Petroleumindustrie eingeführt und dafür passende Lampen in Gebrauch waren. Es handelte sich um ein amerikanisches Erdöl, welches in Amerika, das dem kann überaus reichhaltigen Petroleumvorkommen in Amerika nachfolgt. Von allen Seiten strömten Oelträger in die Erdölregionen auf, um sich durch Erwerbungen von Petroleum über die Spekulation mit Oel zu bereichern. Eine wilde Spekulation legte ein und bald reichte sich ein Oel nach an das andere. Die Quellen lieferten einen so reichen Ertrag, daß es bald nicht mehr möglich war, die erforderlichen Bestände für das Oel zusammen zu bringen, geschweize denn dieses selbst zu angemessenen Preisen verkaufen zu können. Die natürliche Folge des reichlichen Angebotes war ein so enormer Preissturz, daß jeder Besitzer bei der Gewinnung ausgebeuteten war. Man ließ daher das eroberte Oel zu einem großen Zell einfach abfließen, wobei es oft in Brand geriet, wobei das Feuer bedeutende Werte vernichtete. Eine Verbesserung der ungeländerten Verhältnisse ergab sich erst dann, als in Italien die Hände eingriffen und die vielen kleinen Produzenten, welche sich gegenseitig so lange auf's äußerste bekämpften, bis sie schließlich 1872 zusammen mit anderen Kapitalisten die Standard Oel Co. gründete, aus der dann später der Standard Oel Trust entstand. Derselbe bezweckte in erster Reihe eine allgemeine Verlegung der Produktion im Vergleich zu den Anforderungen des Konsums, um dadurch dem Petroleummarkt wieder eine gesunde Grundlage zu verschaffen. Er erzielte dann allerdings mit der Zeit sein Ziel, indem er die ganze Erdölindustrie in monopolisierte und unterstellte unter seine Kontrolle. Dieser Zweck wurde auch für Amerika dadurch erreicht, daß der Transport der Petroleumprodukte, welche das Oel von den Produktionsstätten zu den Raffinerien und von diesen zur Verbringung nach Europa, wurde durch die Gründung von Oelgesellschaften gelang, so dem Trust denn auch vollständig, hier bereit Fuß zu setzen, daß schließlich die Petroleumgewinnung Europas ohne den amerikanischen Standard Oel Trust kaum noch für möglich gehalten wird. Es ist dieses um so leichter zu verstehen, wenn man berücksichtigt, daß Amerika und damit der Trust, trotz aller Anstrengungen der übrigen Erdölstaaten, noch immer reichlich die Hälfte von allem an Petroleumgewinnungen beanspruchten Petroleum liefert. Trübel ist andererseits nicht zu verkennen, daß der Trust auch Zügel gefestigt hat. Mit nach die heutige schwebende Petroleumindustrie in erster Linie sehr wert und er hat es sich ungeheure Summen kosten lassen, um sowohl die Gewinnung wie auch die Verfeinerung und Veredelung des Erdöls in die Höhe zu bringen. Überdies alles nur in der wohlwollenden Absicht, daraus später ein so mehr schützende Vorteile zu erzielen. Sein Hauptverdienst liegt darin, daß es verstanden hat, den Ertrag in beträchtlichem Maße kurzer Zeit allenthalben Eingang zu verschaffen und es gewissermaßen vollständig zu machen. Andererseits bildet aber die Verfeinerung einer ausländischen Kapitalmacht, und eine solche steht der Standard Oel Trust für uns unerschwinglich dar, über ein uns unentbehrliches Produkt eine große nationale Gefahr. Dieses liegt es wohl verständlich erscheinen, daß die Regierungen im Verein mit inländischen Kapitalisten dagegen trachten zu machen. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist denn auch das jetzt in Aussicht gestellte Petroleummonopol.

Amerikas vollständig unterworfen war, wurde der Trust auch die ausländischen und vor allem die europäischen Märkte unter seine Verfassung zu bringen. Durch die Gründung, den Ankauf und die Übernahme großer Petroleumunternehmungen und durch Verträge mit anderen Ländern, sowie durch die Gründung von Tochtergesellschaften gelang es dem Trust denn auch vollständig, hier bereit Fuß zu setzen, daß schließlich die Petroleumgewinnung Europas ohne den amerikanischen Standard Oel Trust kaum noch für möglich gehalten wird. Es ist dieses um so leichter zu verstehen, wenn man berücksichtigt, daß Amerika und damit der Trust, trotz aller Anstrengungen der übrigen Erdölstaaten, noch immer reichlich die Hälfte von allem an Petroleumgewinnungen beanspruchten Petroleum liefert. Trübel ist andererseits nicht zu verkennen, daß der Trust auch Zügel gefestigt hat. Mit nach die heutige schwebende Petroleumindustrie in erster Linie sehr wert und er hat es sich ungeheure Summen kosten lassen, um sowohl die Gewinnung wie auch die Verfeinerung und Veredelung des Erdöls in die Höhe zu bringen. Überdies alles nur in der wohlwollenden Absicht, daraus später ein so mehr schützende Vorteile zu erzielen. Sein Hauptverdienst liegt darin, daß es verstanden hat, den Ertrag in beträchtlichem Maße kurzer Zeit allenthalben Eingang zu verschaffen und es gewissermaßen vollständig zu machen. Andererseits bildet aber die Verfeinerung einer ausländischen Kapitalmacht, und eine solche steht der Standard Oel Trust für uns unerschwinglich dar, über ein uns unentbehrliches Produkt eine große nationale Gefahr. Dieses liegt es wohl verständlich erscheinen, daß die Regierungen im Verein mit inländischen Kapitalisten dagegen trachten zu machen. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist denn auch das jetzt in Aussicht gestellte Petroleummonopol.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

### Einiges über Basel.

### 50 Jahre Petroleum.

### Bemerkliches.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.

Wahrscheinlich wird sich der Demonstrationstag im Kantonsrat ausrichten, wo Herr Dr. Wacker aus dem einen oder anderen Grund (es hat 1909 nicht der höchsten Einmütigkeit) er hat an den Vorfall von Basel der alten (Internationalen) er würde zum ersten Male in seinem Leben im Hofe einer Kirche mit einer Menge sprechen. Nun, am nächsten Sonntag wird vermutlich auch er Gelegenheit haben, sogar in einer Kirche zu sprechen. Die Kommen von Basel werden eines Tages doch nichts mehr bedeuten.



